

Nr. 1: März 2021 30. Jahrgang



DGfM – MITTEILUNGEN

Neuigkeiten aus dem Vereinsleben und der Pilzkunde

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)

Schriftleiter: **Stefan Fischer**

Waldstraße 25, 06712 Zeitz

E-Mail: mitteilungen@zmykol.de

(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte
an diese Anschrift; Redaktionsschluss: **30. April 2021**)

Inhalt

Fischer S – Editorial	125
Präsidium – Internationale Jubiläumstagung „100 Jahre DGfM“ in Blaubeuren vom 1. bis zum 7. Oktober 2021.	127
Präsidium – Einladung zur Mitgliederversammlung 2021 am 3. Oktober 2021 9:00 Uhr im Tagungszentrum Blaubeuren	132
Fischer S – Aus der Arbeit des Präsidiums	133
Präsidium – Tätigkeitsberichte der Präsidiumsmitglieder	136
Fischer S – Die DGfM trauert um Jürgen Häffner (1944-2020)	149
Wehr K – Laudatio zum Wolfgang-Beyer Preis 2019 für Hans Bender	153
Fischer S – Der Pilz des Jahres 2021 – Der Grünling	156
Schmelzer-Sandtner B – Die Feldmykologen kommen - Bericht FeldmykologInnen 2020	160
Berndt S – Mitteilungen von Pilzberatern, - sachverständigen und Pressemeldungen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2020	166
Berndt S – Mikrobiom und Eschentriebsterben	171
Berndt S – Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet	173
Frank D – Rhabdomyolyse durch übermäßigen Verzehr durch <i>Psilocybe cubensis</i>	177
Lüder R – Neues aus der PilzCoach-Szene	184
Lüder R, Schröter K – Der Fachausschuss Nachwuchs und die PilzCoach-Ausbilder treffen sich im Färberdort Neckeroda	189
Betermieux O – Karikatur.	192
Fischer S, Friese W – Kurt Oestreich (1893-1988) aus Flöha	193
Lüder R – Buchbesprechung: Pilze sind auch nur Menschen	199
Karasch P – Buchbesprechung: Die Pilze Deutschlands	201
Mycelian – Glosse	204

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

stoßen Sie mit mir an, denn wir haben in diesem Jahr mehrfach einen Grund zum Feiern. Neben dem großen Ereignis 100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Mykologie dürfen wir auch stolz sein auf 25 Jahre Internetauftritt und, was mich als Schriftleiter besonders bewegt, auf 30 Jahre DGfM-Mitteilungen. 1991 wurde beschlossen, sie als Beilage der Zeitschrift für Mykologie regelmäßig herauszugeben. Dieter Seibt übernahm diese Aufgabe als ihr erster Schriftleiter. Als Themenschwerpunkte wurden damals benannt:

- Erhaltung unserer Natur und der Umweltschutz,
- ökologische Pilzkartierung, ökologische Projekte,
- organisatorische Probleme bei der Pilzberatung,
- Eingliederungshilfen für die Pilzsachverständigen der 5 neuen Bundesländer in die DGfM,
- didaktische Hilfestellungen,
- Themen aus der Praxis für Pilzberater,
- Giftpilze und Vergiftungsstatistik,
- Marktpilzordnung,
- Programme für DGfM-Nachwuchs,
- Veranstaltungskalender der Arbeitsgemeinschaften.
- Ferner sollen Meinungen und Anregungen unserer Mitglieder hier zu Wort kommen.



Um sie vom Hauptteil der Zeitschrift abzuheben wurde sie auf ockergelben Papier gedruckt, was ihr im Pilzmund den Namen „Gelbe Seiten“ und bald darauf auch Ärger mit der Deutschen Telekom einbrachte, die 2004 monierte, dass die Begriffe „Gelbe Seiten“ und „Grüne Seiten“ nicht auf der Internetseite der DGfM verwendet werden dürfen. Ja, es gab 1996 eine grüne Variante und 1997 sogar eine blaue. Am Ende blieb vom gelben Glanz nur noch ein schmaler Streifen übrig. Wesentlich vielfältiger gestaltete sich jedoch ihr Inhalt.

Die mit dieser 61. Ausgabe nun insgesamt fast 3000 Seiten wurden zu Beginn noch sparsam eingesetzt, schon um die hohen Druckkosten zu begrenzen.

2014-1 wurde mit 138 Seiten die bisherige Rekordmarke beim Umfang gesetzt. Die 24 Seiten der ersten Ausgabe boten jedenfalls schon eine riesige Informationsfülle mit den Themen staatliche Anerkennung und Ordnungen für die PSV, Informationen zum Fuchsbandwurm, ausführlichen Anleitungen zur Pilzkartierung, Informationen für die Mitglieder und schlossen ab mit dem Veranstaltungskalender als festem Bestandteil der Mitteilungen bis 2014. Später kamen weitere Rubriken, wie die seltsamerweise bis 2008 als „Berichte aus der mykologischen Provinz“ überschriebenen Zeitschriftenschauen und ab 2009 die Rubrik vom DGfM-Toxikologen Siegmund Berndt zu Vergiftungsfällen dazu. Von 2011 bis 2015 gab es sogar eine Seite für Kinder und seit 2013 beglückt uns der Mycelian mit seiner Glosse. Die anfangs noch spärlich gestreuten Bilder in schwarz-weiß erhielten 2005 einen farbigen Glanz und prägen von nun ab auch das Bild der Mitteilungen.

Mit den DGfM-Mitteilungen gelang es ein Medium zu schaffen, das nicht nur Informationen lieferte, sondern auch den Mitgliedern die Möglichkeit bot ihre Anliegen und Berichte einzubringen. Sie sind somit maßgeblich an der Gestaltung der Mitteilungen beteiligt. So finden sich dort nicht nur alle wichtigen Mitteilungen des Präsidiums, alle vereinsinternen Dokumente und Protokolle von Bedeutung, Ehrungen und auch Nachrufe, Berichte von Veranstaltungen der DGfM, sondern auch viele Berichte mit regionalen Bezügen. Dafür sei allen Beteiligten herzlich gedankt. Die DGfM-Mitteilungen sind aber darüber hinaus auch eine Fundgrube für pilzkundliche Informationen und aktive Bestrebungen und Aktionen des Vereins zum Naturschutz. Wir danken den bisherigen Schriftleitern, Dieter Seibt, Heinz-J. Ebert, Geraldine Friedrich, Claudia Görke, Peter Karasch, Felix Hampe, Peter Specht, Josef Simmel und Stefan Fischer für die geleistete Arbeit.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Pilzjahr 2021 und viel Vergnügen bei der Lektüre unserer DGfM-Mitteilungen. Volle Körbe – für Alle!

Stefan Fischer

Internationale Jubiläumstagung „100 Jahre DGfM“ in Blaubeuren vom 1. bis zum 7. Oktober 2021

Liebe Mitglieder, Liebe Gäste,

vom 1. bis zum 7. Oktober 2021 findet in Blaubeuren bei Ulm eine internationale DGfM-Tagung statt. Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie feiert dort mit Exkursionen, Vorträgen und Barcamps ihr 100-jähriges Bestehen. Samstags und sonntags lädt sie alle Interessierten zum „Markt der Möglichkeiten“ und zur großen Pilzausstellung ein. Zum Wochenstart beginnt die integrierte wissenschaftliche Tagung. Wir laden Sie herzlich zu den vielfältigen Veranstaltungen ein und freuen uns schon sehr auf Ihr Kommen. Über die Anmelde-möglichkeiten werden wir Sie rechtzeitig informieren.



Abb. 1: Großer Saal „Blaubeurer Alb“ im Tagungszentrum Blaubeuren

Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Tagungszentrums Blaubeuren

Blaubeuren liegt im Osten Baden-Württembergs am Fuß der Schwäbischen Alb. Die Stadt hat rund 12.000 Einwohner und ist vor allem für den Blautopf bekannt, die zweit-wasserreichste Karstquelle Deutschlands, deren Wasser durch die Lichtstreuung winziger Kalkpartikel blau erscheint. Zu den Exkursionsgebieten erhalten Sie noch weitere Informationen in den nächsten DGfM-Mitteilungen.

Als Tagungsstätte dient das idyllisch im Grünen gelegene Tagungszentrum Blaubeuren. Es bietet sowohl Hotelzimmer als auch preisgünstige Betten auf Jugendherbergsniveau, um auch Mitgliedern mit kleinem Budget die Teilnahme zu ermöglichen. Teilnehmer/innen, die mit dem Auto anreisen, können ihre Fahrzeuge auf den reichlich vorhandenen Parkplätzen abstellen. Für Bahnreisende ist ein Shuttleservice vom hiesigen Bahnhof angedacht. Die Tagungsstätte liegt zwischen München und Stuttgart und ist über die Autobahnen A7 und A8 sehr gut zu erreichen. Der Flughafen Stuttgart liegt knapp 65 km entfernt.



Abb. 2: Luftbild des Tagungszentrums Blaubeuren

Foto: Mit freundlicher Genehmigung des Tagungszentrums Blaubeuren

Vorläufiges Programm

Donnerstag, 30. September 2021

14:00 –18:00	Anreise und Anmeldung im Tagungsbüro <i>Treffen diverser Fachausschüsse(intern)</i>
18:00 –19:00	Abendessen

Freitag, 1. Oktober 2021

09:00 –17:30	Exkursionen und Fundbearbeitung
12:30 –13:30	Mittagessen
14:00 –15:30	Offene Gesprächsrunde mit Präsidiumsmitgliedern
16:00 –17:30	Vortrag: Das Morchella-Syndrom; im Anschluss Frage-Antwort-Runde zu Giftpilzen/Vergiftungen Referent: Prof. Dr. med. Siegm. Berndt
17:30 –18:00	Top 5 Fundvorstellung
18:00 –19:00	Abendessen
19:00	Eröffnung der Jubiläumstagung Referent: Prof. Dr. Marco Thines
19:30	Vortrag: Einführung in die Exkursionsgebiete Referent: Christian Fischer (AMU)

Samstag, 2. Oktober 2021

09:00 –17:30	Exkursionen und Fundbearbeitung
12:30 –13:30	Mittagessen
14:00 –17:00	Markt der Möglichkeiten/ Große Pilzausstellung
14:00 –14:30	Eröffnung des Markts der Möglichkeiten und der großen Pilzausstellung
14:30 –15:00	Bekanntgabe des Pilz des Jahres 2022
17:30 –18:00	Top 5 Fundvorstellung
18:00 –19:00	Abendessen
19:00	Jubiläumsfeier mit Verleihung der Förderpreise anschließend geselliges Beisammensein



Abb. 3: Das Exkursionsgebiet Alter Hau/ Wolftal bei Lauterach im Biosphärengebiet Schwäbische Alb auf Massenkalk

Foto: JÜRGEN MARQUA

Sonntag, 3. Oktober 2021

09:00 –12:30	Mitgliederversammlung mit Wahl des Präsidiums
11:00 –16:00	Markt der Möglichkeiten/ Große Pilzausstellung
12:30 –13:30	Mittagessen
14:00 –15:00	Multimedia-Vortrag: Pilze in Tasmanien mit Fotografien von Dr. Matthias Theiß

15:00 –15:30	Kaffeepause
15:30 –16:30	Öffentlicher Vortrag: „Biotechnologie“ Referentin: Prof. Dr. Vera Meyer
17:30 –18:00	Top 5 Fundvorstellung
18:00 –19:00	Abendessen
19:00 –20:00	Auszeichnung neuer Ehrenmitglieder
20:00 –21:00	Vortrag A: „Ökologische Relevanz von Fruchtkörper- merkmalen“ Referent: Prof. Dr. Claus Bässler Vortrag B: „Biotechnologie“ Referent: Prof. em. Dr. Gerhard Kost

Montag, 4. Oktober 2021

09:00 –17:30	Exkursionen und Fundbearbeitung Wissenschaftliche Tagung
12:30 –13:30	Mittagessen
14:00 –17:00	„MyCamp“ Barcamp-Sessions
17:30 –18:00	Top 5 Fundvorstellung
18:00 –19:00	Abendessen
19:00 –20:00	Vortrag B: Geschichte der Mykologie Referent: Günter Saar

Dienstag, 5. Oktober 2021

09:00 –17:30	Exkursionen und Fundbearbeitung Wissenschaftliche Tagung
12:30 –13:30	Mittagessen
14:00 –17:00	„MyCamp“ Barcamp-Sessions
17:30 –18:00	Top 5 Fundvorstellung
18:00 –19:00	Abendessen
19:00 –20:00	Fragen und Antworten zum Sequenzierungsprojekt Referent/in: noch offen

Mittwoch, 6. Oktober 2021

09:00 –16:00	Wissenschaftliche Tagung
12:30 –13:30	Mittagessen
18:00 –19:00	Abendessen

Donnerstag, 7. Oktober 2021

09:00 –16:00	Wissenschaftliche Tagung
12:30 –13:30	Mittagessen
18:00 –19:00	Abendessen



Abb. 4: Ein möglicher Fund im Tagungsgebiet der Duftende Gürtelfuß *Cortinarius flexipes*. Hier in einer besonders schönen Variante. Foto: JÜRGEN MARQUA

Öffentliches Programm

Am Wochenende (2./3. Oktober) findet im großen Saal „Blaubeurer Alb“ ein „Markt der Möglichkeiten“ rund um Pilze und Pilzerzeugnisse statt. Parallel wird draußen im Festzelt eine große Pilzausstellung veranstaltet. Am Samstag nach der Eröffnung des Markts und der Ausstellung wird zudem der Pilz des Jahres 2022 vorgestellt.

Danksagung

Wir danken Babett Hübler, die mit großem Engagement die Suche nach einem Veranstaltungsort vorangetrieben hat, und Christian W. Fischer sowie Jürgen Marqua vom Arbeitskreis Mykologie Ulm e.V. (AMU), die sich bereit erklärt haben, die Exkursionsplanung zu unterstützen.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2021 am 3. Oktober 2021 9:00 Uhr im Tagungszentrum Blaubeuren

Liebe Mitglieder,

hiermit laden wir Sie / Euch herzlich zur Mitgliederversammlung mit Wahl des Präsidiums 2021 ein. Als zusätzliches Angebot, besteht bereits am Freitag den 1. Oktober 14:00 bis 15:30 die Möglichkeit, zu Ihren Fragen, Problemen und Anregungen mit dem Präsidium direkt ins Gespräch zu kommen. Wir stehen bereit und freuen uns auf Ihr Erscheinen.

Derzeit liegt ein Antrag auf Änderung der Satzung vor. Weitere Anträge können bis drei Wochen vor der Versammlung eingereicht werden. Sie werden dann zwei Wochen vor der Versammlung per E-Mail versendet oder können auf Anfrage bei der Geschäftsstelle per Post angefordert werden. Der Wortlaut des vorliegenden Antrages auf Änderung der Satzung wurde bereits in den DGfM-Mitteilungen 2020-1, Seite 141-143 publiziert.

Nach aktuellem Stand wollen alle Präsidiumsmitglieder für eine weitere Amtszeit kandidieren. Nichtsdestoweniger sind wir offen für Veränderung und freuen uns auf weitere Kandidatenvorschläge.

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Beschluss der endgültigen Tagesordnung
3. Berichte der Mitglieder des Präsidiums
4. Berichte der Sprecher der Fachausschüsse
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Präsidiums
7. Wahl des Wahlausschusses
8. Wahl des Präsidiums
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Anträge
11. Verschiedenes

Herzlich ihr Präsidium

Stefan Fischer Andreas Gminder Peter Karasch Andreas Kunze
Rita Lüder Wolfgang Prüfert Marco Thines

Aus der Arbeit des Präsidiums

Nachdem wir uns gezwungen sahen, die bereits organisierte Frühjahrstagung in Schmitten im März 2020 abzusagen, galt es, die aktuelle Präsidiumsarbeit neu auszurichten. Leider wurde eine direkte Kommunikation mit den Mitgliedern, wie auf einer Tagung, das ganze Jahr über durch die Corona-Pandemie verhindert. Für Verhindertes wie die ausgefallene Mitgliederversammlung mussten Lösungen gefunden werden und für die anstehenden Tagesaufgaben sollte die Kontinuität gewahrt bleiben. Wir hoffen, dies ist uns im Sinne der Mitglieder gelungen.

Bei der Suche nach Wahlalternativen entschieden wir uns im September 2020, mit einer Umfrage ein Meinungsbild der Mitglieder einzuholen. Mehr als 90 Prozent stimmten dafür, die Wahl des Präsidiums auf die Jubiläumstagung im Oktober 2021 zu verschieben. Dies erspart unserer Gesellschaft die Probleme und Kosten einer Briefwahl oder einer Online-Wahlveranstaltung, deren Ergebnis das Registergericht vermutlich anzweifeln würde. Die Möglichkeit der Verlängerung der Amtszeit wurde durch das Gesetz zur Bekämpfung der Corona-Pandemie eingeräumt. Die Tätigkeitsberichte der Präsidiumsmitglieder werden wie im Rundbrief angekündigt in den hier vorliegenden DGfM-Mitteilungen abgedruckt. Zur Diskussion darüber besteht der Wunsch, hierzu Anfang 2021 eine Online-Konferenz zu organisieren.



Abb. 1: Das vermmumte Präsidium nebst Mitarbeiterin der Verwaltung in Blaubeuren: Wolfgang Prüfert, Babett Hübler, Andreas Gminder, Peter Karasch, Rita Lüder, Stefan Fischer, Andreas Kunze (von links nach rechts)
Foto: CHRISTIAN FISCHER

Bestimmendes Thema des Berichtszeitraumes war die Vorbereitung der Internationalen Jubiläumstagung „100 Jahre DGfM“ vom 1. bis 7. Oktober 2021 in Blaubeuren. Hierzu wurden in jeder Telefonkonferenz die Ideen geprüft und gebündelt. Wir bedanken uns ganz herzlich für die zahlreichen Unterstützungsangebote aus ihren Reihen. Um effizient viele offene Fragen klären zu können, entschieden wir uns, vom 12. bis 14. Dezember 2020 ein Präsenztreffen in Blaubeuren durchzuführen.

Diese Entscheidung fiel uns coronabedingt nicht leicht, war aber unter Einhaltung strengster Hygienebedingungen im Rahmen der erlaubten Möglichkeiten. Die direkte Besichtigung der Räumlichkeiten im Tagungszentrum und die Möglichkeit das Führungspersonal des Tagungszentrums befragen zu können, erleichterte uns erheblich, offene Fragen zu klären und Lösungen zu suchen. Im Ergebnis des Treffens konnten wir Vorentscheidungen zu folgenden Themen finden:

- Zeitraum und Programmablauf der internationalen Jubiläumstagung,
- Einteilung und Eignung der vorhandenen Räumlichkeiten für die einzelnen Programmpunkte,
- Unterkunfts- und Verpflegungsfragen,
- vorhandene Exkursionsgebiete und die Betreuung sowie Logistikmöglichkeiten hierzu, (Herzlichen Dank an Christian Fischer, den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm e.V. (AMU), der uns für kurze Zeit besuchte, um gemeinsam wichtige Fragen zu klären! Wir sind sehr erfreut über die Unterstützungsangebote der AMU.)
- erste Festlegungen zu Verantwortlichkeiten,
- angedachte Aufwandsentschädigungen für einzelne Akteure und Leistungen,
- das Vorhandensein technischer Voraussetzungen und weiterer Detailfragen.



Abb. 2: Eine Pilzausstellung im Zelt ist eine gute Option Foto: ANDREAS KUNZE

Neben der wichtigen Vorbereitung der Jubiläumstagung standen auch weitere Themen im Blickfeld der Beratungen des Präsidiums.

- Die Auflösung des bisherigen Versandlagers in Chemnitz und dessen funktionsfähige Überführung in den Natur-Shop bei Hannover. Dies konnte im geplanten Zeitrahmen erreicht werden. Wir würden uns über Ihre Berichte und Erfahrungen mit dem neuen Shop sehr freuen.
- Die Jubiläumspublikation „100 Jahre DGfM“ ist gut auf dem Weg und nimmt zunehmend Gestalt an. Herzlichen Dank an alle Autoren und Unterstützer!
- Die Kontoumstellung zur GLS-Bank konnte weiter vorangebracht werden. Das Girokonto wurde erfolgreich in das Buchhaltungsprogramm SEWOBE integriert und erste Überweisungen über das GLS-Konto abgewickelt. Weitere Schritte stehen vor dem Abschluss. Die Serviceleistungen der GLS-Bank sind allerdings nicht durchgehend optimal erfolgt.
- Die Zusammenarbeit mit einem neuen Steuerberater konnte erfolgreich auf den Weg gebracht werden.
- Der vom Fachausschuss PSV-Wesen in Zusammenarbeit mit dem FA Pilzverwertung und Toxikologie sowie FA Öffentlichkeitsarbeit neu konzipierte PSV-Jahresbericht ist fertig und konnte online gestellt werden.
- Über die Rundbriefe wurde die zeitnahe Information der Mitglieder sichergestellt.
- Die Prüfungsordnung für die Feldmykologie liegt im Entwurf vor und wird in Kürze in Kraft treten können.
- Zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit konnte Frau Gaby Schulemann-Maier als externe Dienstleisterin gewonnen werden. Hier zeigen sich schon erste Erfolge.
- Der Kooperationsvertrag mit der Naturguckerakademie wurde erneuert und ergänzt.
- Die Laufzeit für das Interregprojekt „Funga des Böhmerwalds“ ist nun offiziell beendet. Nach 3 1/2 Jahren stehen die Datenbank und Website mit mehr als 170.000 Funddaten, 4.200 Pilzarten, ca. 12.000 Bildern und 3.000 Beschreibungen. Die DGfM hat sich hier erfolgreich als Projektpartner zusammen mit bayerischen, österreichischen und tschechischen Institutionen engagiert. Nachgelagerte Probleme aus diesem Projekt werden im Präsidium diskutiert und müssen gelöst werden.
- Sehr viel Kraft und Zeit kosteten die Projektskizze des Vorhabens „Förderung ehrenamtlicher feldmykologischer Arbeit zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie (FEFA)“ und Finanzierungspläne, die nun im Dezember als Vorantrag beim Bundesamt für Naturschutz (BfN) eingereicht werden konnten.

Stefan Fischer

Tätigkeitsberichte des Präsidiums der DGfM für die Jahre 2018-2020

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Tätigkeitsberichte der Präsidiumsmitglieder. Wir haben die letzten 3 Jahre insgesamt sehr gut als Team zusammengearbeitet und uns gegenseitig unterstützt. Bei einigen der hier aufgeführten Arbeiten haben auch einige von Ihnen aktiv mitgewirkt. So verstehen sich viele diese Punkte als Teamarbeit, auch wenn es der Übersichtlichkeit halber nicht möglich ist, dies explizit zu erwähnen.

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Marco Thines Präsident

1. Als Präsident

- Sicherung der Arbeit der internationalen Datenbank MycoBank, durch Aushandlung eines Vertrags zur Mitträgerschaft mit dem Westerdijk Institut in den Niederlanden (vormals CBS). Das ist für die DGfM kostenneutral, sie wird seit 2020 aber bei den Trägern auf der Startseite von MycoBank prominent aufgeführt, was die internationale Sichtbarkeit unserer Gesellschaft erhöht
- Planung der ausgefallenen Frühjahrstagung im Taunus
- Kontaktpflege zu internationalen mykologischen Fachgesellschaften
- Federführung bei der Erstellung eines Antrags an das Bundesamt für Naturschutz, um Bürgerwissenschaftlern erleichterten Zugang zur Sequenzierung zu ermöglichen und durch einen synoptischen Schlüssel die Bestimmungsarbeit zu erleichtern (Gesamtvolumen rund 400 000 €)
- Aktive Arbeit im Präsidium, Teilnahme an den regelmäßigen Telefonkonferenzen
- Planung des wissenschaftlichen Teils der Jubiläumstagung 2020
- Schlichtung verschiedener Problemfälle zwischen Mitgliedern der DGfM
- Weiterentwicklung unserer Zeitschrift *Mycological Progress* in Zusammenarbeit mit dem Editor in Chief, Marc Stadler
- Diverse Beratungen zu wissenschaftlichen Fragen, Beantwortung allgemeiner Anfragen, Hilfe bei der Bestimmung ungewöhnlicher Pilze, Schleimpilze und Pathogene
- Diverse Interviews von Zeitschriften und Radiosendern zu allgemeinen Pilzthemen
- Gespräche zur Etablierung einer Kooperation, um eine KI-App der Qualität von *Flora Incognita* für Pilze zu generieren. Diese sind derzeit mangels Projektförderung nach Abschluss eines erfolgreichen Pilotprojektes steckengeblieben, aktive Suche nach Fördermöglichkeiten

2. Im FA Wissenschaft

- Teilnahme an den regelmäßigen Treffen 2x jährlich (in diesem Jahr virtuell)
- Organisation verschiedener wissenschaftlicher Themen
- Sondierung von Förderprogrammen, die die Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Freizeitmykologen stärken können

3. Sonstiges

- Kontinuierliche Einarbeitung in verschiedene Großpilzgruppen – mal schauen, ob ich es irgendwann noch zum PSV bringe 😊

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Rita Lüder

Vizepräsidentin und Beauftragte für Nachwuchsarbeit und PilzCoach

1. Aufgaben als Vizepräsidentin

- Präsenztreffen des Präsidiums im Januar 2019 (Erlabrunn), im November 2019 (Schmitten) und im Dezember 2020 (Blaubeuren)
- regelmäßige Telefonkonferenzen alle 2-3 Wochen
- Beantragung der Satzungsänderungen beim Anwaltsbüro Bremer in Neustadt
- Kontaktaufnahme mit S. Lowitzki von der Gothaer-Versicherung zur Klärung des Versicherungsverhältnisses der PilzCoach
- Kontaktaufnahme und persönliche Gespräche mit dem Naturshop (www.der-natur-shop.de)
- Kontaktaufnahme mit Martin Hahn von der Anwaltskanzlei ITB (www.itb-recht.de/de) zur rechtlichen Unterstützung der Vertragsgestaltung mit dem Naturshop (www.der-natur-shop.de)
- Lieferung von Text- und Bildmaterialien zur Gestaltung des Webauftrittes beim Naturshop
- Kontaktaufnahme und Vermittlung von Gaby Schulemann-Maier (www.gaby-schulemann.de) zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

2. Nachwuchsarbeit

- Zusammenarbeit mit Marius Seiler und Unterstützung seiner Umfrage an die Mitglieder zusammen mit Katharina Krieglsteiner (s. Bericht Vereinsnachrichten)
- Organisation des zweiten überregionalen PilzCoach-Treffens 19.-25. August 2019 zusammen mit Peter Karasch in Bayern (s. Bericht Vereinsnachrichten)

- Treffen des FA in Neckeroda 4.-6. September 2020 (s. Bericht Vereinsnachrichten)
- Unterstützung beim Einstellen von PDF-Dateien der PilzCoach (s. <https://www.dgfm-ev.de/jugend-und-nachwuchs/pdf-bereiche/kreativwerkstatt-dl>)
- Gliederung der Materialien in Zusammenarbeit mit Andreas Kunze nach Schulstufen (s. <https://www.dgfm-ev.de/jugend-und-nachwuchs/pilze-schule-kiga>)
- Schreiben von PilzCoach-Newslettern (<https://www.dgfm-ev.de/qualifikationen/pilzcoach/newsletter>)
- In Zusammenarbeit mit Wolfgang Friese Treffen mit Sylvia Eggert, Leiterin des Projektes Nachwuchsgewinnung für den ehrenamtlichen Naturschutz, am 14. März 2020 in Chemnitz
- Berichte über die Arbeit des Teams in den Vereinsnachrichten

3. Feldmykologie

- Leitung eines Workshop zum Thema zusammen mit Peter Karasch und Stefan Fischer mit den Mitgliedern im Rahmen der Tagung in Möhnesee (9. Oktober 2018)
- Organisation des Treffens zum Thema mit Andreas Gminder, Karl-Heinz Johe, Peter Karasch, Katharina und Lothar Krieglsteiner und Björn Wergen vom 14. bis 15. Februar 2019 in der Pilzschule Schwäbischer Wald in Ruppertshofen
- Inhaltliche Ausgestaltung und Erarbeitung der Richtlinien zusammen mit Peter Karasch (noch in Arbeit und Abstimmung mit den anderen oben genannten Ausbildern)

4. Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

- Netzbau bei den 1. Lüneburger Pilztagen 19.-20. Januar 2019 und 2. Lüneburger Pilztagen 21.-22. September 2019 (s. Berichte Vereinsnachrichten)
- Repräsentation der DGfM beim Stadt-Wald-Kongress in Berlin 18.-19. November (s. Bericht Vereinsnachrichten)
- Gestaltung des allg. DGfM-Flyers (<https://www.der-natur-shop.de/Pilze-DGfM-Shop/Flyer/DGfM.html>)
- Gestaltung der Briefmarken zum Pilz des Jahres 2019, 2020 und 2021 (<https://www.der-natur-shop.de/Pilze-DGfM-Shop/Pilz-des-Jahres>)
- Gestaltung von Urkunden für verschiedene Anlässe
- Gestaltung von Tassen für verschiedene Anlässe
- Gestaltung eines Rollups für Vereine und Ausstellungen
- Gestaltung der Banner mit persönlichem Logo/Schriftzug für Pilzvereine und Ausstellungen (www.dgfm-ev.de/service/materialien/pilzbanner-auf-plane, s. Bericht Vereinsnachrichten)

- Schreiben von Artikeln für die Vereinsnachrichten
- Vernetzung der DGfM beim NABU | naturgucker-Kongress vom 23.-25.11. 2018 mit dem Vortrag „Die Natur als Vorbild – warum sich auch Organisationen vernetzen sollten“
- Kontaktaufnahme mit dem Bundesfachausschuss des NABU zur Wiederbelebung des BFA (in Unterstützung mit Karl-Heinz Johe und Wolfgang Friese)
- Pflege der Webseite des NABU B.-W. in Zusammenarbeit mit Karl-Heinz Johe (<https://baden-wuerttemberg.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pilze/index.html>) und dem NABU Sachsen in Zusammenarbeit mit Wolfgang Friese (<https://herrenhaide.nabu-sachsen.de/projekte/pilze/>)
- Zusammenarbeit mit NABU Neustadt um auf deren Webseite die Pilze zu etablieren (<https://www.nabu-neustadt.de/index.php/themen-a-projekte-mainmenu-9/pilze>)
- Besuch des Pilzmuseums in Reinhardtsgrima am 15. März zusammen mit Wolfgang und Helga Friese (<http://pilzmuseum.erbgericht.org>, s. Bericht Vereinsnachrichten)

5. Sonstiges

- Offizielle Pilzberatertätigkeit auf Kreisebene mit Verfügbarkeit für das GIZ

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Peter Karasch

Vizepräsident und Beauftragter für Naturschutz und Kartierung

1. Aufgaben als Vizepräsident

- Präsenztreffen des Präsidiums im Januar 2019 (Erlabrunn), im November 2019 (Schmitten) und im Dezember 2020 (Blaubeuren)
- regelmäßige Telefonkonferenzen alle 2-3 Wochen und Themen im Diskussionsforum des Präsidiums
- Mitglied und Sprecher im Fachausschuss Naturschutz- und Kartierung

2. Fachausschuss Naturschutz- und Kartierung

- Teilnahme am Rote-Liste-Treffen in Bonn vom 16.-17.11.2019
- Ansprechpartner beim Rote-Liste-Zentrum, Vorbereitende Tätigkeiten für die Rote Liste der Großpilze 2025 ff
- Inhaltliche Weiterentwicklung, insbesondere Bildersammlung, von www.pilze-deutschland.de
- Inhaltliche Neuentwicklung der Kartierungs- und Darstellungsmethodik auf Basis der Software Indicia

- Kontaktpflege und Information der LK in den Bundesländern. Personelle Neuorganisation in Baden-Württemberg und Hessen
- Berichte über die Arbeit des FA NuK im Präsidium und den Vereinsnachrichten

3. Feldmykologie

- Workshop zum Thema zusammen mit Rita Lüder und Stefan Fischer mit den Mitgliedern im Rahmen der Tagung in Möhneseesee (9. Oktober 2018)
- Organisatorisches Treffen mit zum Thema mit Andreas Gminder, Karl-Heinz Johe, Rita Lüder, Katharina und Lothar Krieglsteiner und Björn Wergen vom 14. bis 15. Februar 2019 in der Pilzschule Schwäbischer Wald in Ruppertshofen
- Inhaltliche Ausgestaltung und Erarbeitung der Richtlinien zusammen mit Rita Lüder (noch in Arbeit und Abstimmung mit den anderen oben genannten Ausbildern)

4. Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

- Mitglied im Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Telefonkonferenzen und Diskussionen im FA-Forum
- Anteilige Bearbeitung von Presseanfragen/Medienkontakten
- Persönliche Übergabe der Medienpreise 2019
- Persönliche Übergabe des Pilzschützerpreises am 19. November 2019 in Arnstein/Mainfranken

5. Sonstiges

- Organisation und Durchführung des PilzCoach-Treffens vom 19.-25. August 2019
- Organisation von DGfM-Gütesiegelprüfungen und -vergaben für populäre Pilzliteratur

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Wolfgang Prüfert

Schatzmeister

1. Als Schatzmeister

- Die Vereinsverwaltung wurde von Collmex auf SEWOBE umgestellt. Trotz einiger Schwierigkeiten überwiegen die Vorteile, insbesondere durch die Rechnungs-Eingangserfassung. In zwei Jahren wurden aber über 30 Fehlertickets bei SEWOBE eröffnet (...viel Licht und viel Schatten!)
- Viel Arbeit war die Umstellung der Buchhaltung auf die Umsatzsteuerpflicht, besonders wegen der Abonnenten im Ausland, die je nach Land auf verschiedene Weise behandelt werden müssen, und wegen der Pilz-des-Jahres-Briefmarken mit ihrer steuerlichen Sonderbehandlung

- Das Steuerberatungsbüro wurde gewechselt und in Zusammenarbeit mit dem Steuerberater wurde ein angepasster Kontenplan basierend auf SKR49 erstellt
- Mit der Einführung von Kostenstellen ist nun die Auswertung nach Themenbereichen möglich
- Rückwirkende Buchung des ganzen Jahres 2018 mit Umsatzsteuer in SEWOBE
- Die laufende Buchhaltung in SEWOBE arbeitet seit 2019 mit vollständig digitalen Belegen
- Beauftragung der Jahresabschlüsse 2017, 2018, 2019 beim Steuerberater
- Erstellung des Tätigkeitsberichtes für das Finanzamt zur Verlängerung der Gemeinnützigkeit
- Erstellung der Böhmerwald-Abrechnungen gemeinsam mit Jens Wöllecke
- Vorbereitung des Wechsels zum Natur-Shop gemeinsam mit Rita Lüder
- Anstellung, Einarbeitung und Betreuung von Babett Hübler
- Mitarbeit am Vertrag mit Westerdijk zur MycoBank und am Arbeitsvertrag für Konstanze Bensch
- Neues Fahrtkosten-Abrechnungsformular (ja, sowas muss auch sein)
- Schrittweise Einführung des Kontos bei der GLS Bank

2. In der Präsidiumsarbeit

- Regelmäßige und aktive Teilnahme an allen Präsidiumstreffen, Telcos und Basecamp-Diskussionen
- Erstellung der Umfrage zu Bestimmung und Sequenzierung
- Erstellung des ersten Entwurfs zum Förderantrag Sequenzierung, und Mitarbeit an den weiteren Versionen
- Vorbereitungen zur 100-Jahr-Feier und zur (ausgefallenen) Frühjahrstagung in Schmitten
- Absprachen mit Markus Scholler zum (letztlich nicht erschienenen) Sonderheft Funga des Nordschwarzwaldes
- Formulierung des Antrags zur Satzungsergänzung

3. Im FA Toxikologie und Pilzverwertung

- Teilnahme an den regelmäßigen Treffen 2x jährlich in Göttingen (bis COVID-19)
- Besondere Beschäftigung mit der Einschätzung zu Arsenverbindungen in Pilzen
- Beteiligung im DGfM-Forum
- Tätigkeit als PSV und Haupt-Ansprechpartner der GIZ Mainz

Saldenbericht der DGfM für die Jahre 2017 bis 2021

	2017	2018	2019*	2020*	2021 Plan
Einnahmen [€]					
Mitgliedsbeiträge	62.796	62.804	64.530	64.989	65.000
Myc. Progress	20.498	20.478	21.088	22.660	20.000
Zuschüsse Böhmerw.		45		27.417	55.000
Mycobank				57.806	59.400
Buch 100-Jahre-DGfM					15.000
ZfM, Zweckbetrieb	6.050	6.505	4.033	4.353	4.500
Tagung	2.135	6.369			12.000
Wirtschaftsbetrieb	2.281	2.812	2.103	1.529	4.500
Spenden, Sonstige	249	1.219	478	390	600
Summe Einnahmen	94.009	100.232	92.231	179.143	236.000
Ausgaben [€]					
ZfM	23.791	17.978	25.118	23.055	25.000
Personal Verwaltung	8.038	11.552	22.928	17.819	15.000
Personal Myc.Prog.	6.490	6.490	6.490	6.583	6.600
Personal Mycobank				57.806	59.400
Reisekosten	11.879	7.239	6.458	6.107	7.500
Verwaltung, Versicherung	9.255	11.936	11.844	8.320	8.000
Preisgelder	500	3.500	500	500	3.500
Öffentlichkeitsarbeit	3.282	1.969	2.765	5.005	5.000
Tagung/100-J-Feier		5.986	128		50.000
Buch 100-Jahre-DGfM					15.000
100-J Fotowettbewerb					3.000
Böhmerwald	11.155	32.496	43.899	35.155	
Böhmerwald Nacharbeiten				8.820	3.000
Internet/Web	2.410	1.870	5.626	7.401	5.000
Sonstige	6.424	2.481	6.328	5.190	5.000
Wirtschaftsbetrieb		1.994	1.211	1.119	4.000
Miete + Versand	1.650	4.383	4.150	4.626	
Shop				11.073	15.000
Summe Ausgaben	84.874	109.873	137.444	198.579	230.000
Ein-Aus	9.134	-9.641	-45.213	-19.436	6.000
Das Vermögen der DGfM betrug am 31.12.2020	54.463,71 €				

* Abschluss vorläufig, noch nicht vom Finanzamt bestätigt

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Stefan Fischer

Schriftführer

1. Aufgaben als Schriftführer

- Aktive Teilnahme an allen Beratungen des Präsidiums, den Präsenztreffen im Januar 2019 (Erlabrunn), im November 2019 (Schmitten) und im Dezember 2020 (Blaubeuren), sowie an den regelmäßigen Telefonkonferenzen aller 2-3 Wochen
- Pünktliche Anfertigung der Protokolle zu den oben genannten Beratungen und Erstellung von Dokumenten zur Vereinsverwaltung
- Unterschriftenleistungen als Mitglied des geschäftsführenden Präsidiums
- Zusammenführen und Sichtung des schriftlichen Archivs der DGfM. Übernahme des Archivs der gedruckten Publikationen der DGfM. Sie befinden sich zurzeit nutzbar im Hause des Schriftführers. Die Erstellung einer Übersicht ist für die Zukunft geplant. Die nach 2012 nur noch online im Forum und im Basecamp vorhandenen Archiv-Dokumente wurden gespeichert und auf Festplatte gesichert
- Zahlreiche Anfragen des Auslandes, der Mitglieder und anderer Personen und Institutionen wurden telefonisch oder per E-Mail beantwortet. Vielfach konnten Literaturanfragen, auch mit privater Initiative, positiv unterstützt werden

2. Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

- Als Ansprechpartner der DGfM wurden viele Presse und Medienanfragen schriftlich oder per Interview zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit beantwortet. Das Medienecho war, besonders nach der Vorstellung der Pilze des Jahres 2020 und 2021, sehr positiv. Die Öffentlichkeit konnte somit überregional und auch regional vielfältig angesprochen werden

3. Publikation „100 Jahre DGfM“

- Die sehr zeitaufwändige Koordinierung der Erstellung einer Jubiläumspublikation „100 Jahre DGfM“ wurde 2019 übernommen
- 2019 wurde ein Konzept erarbeitet und der Mitgliedschaft per Rundbrief und Webpräsenz vorgestellt. Es gelang, die schwierige Aufgabe der Autorensuche zu bewältigen und eine Materialsammlung zum Thema bereitzustellen. Nur beispielgebend seien hier die Namen Andreas Bresinsky, Heinrich Dörfelt und Gerhard Kost erwähnt, die sich als Autoren für den historischen Teil bereit erklärt haben. Besonders erfreulich sind die Zusagen, Texte für die Einzelbeiträge zu erstellen. Diesen Personen und auch denen, die Dokumente bereitgestellt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Das Vorliegen erster Texte und die Bereitschaft von Josef Christan das Layout zu übernehmen, macht optimistisch, dass die Publikation erfolgreich gelingen wird

- Für meine eigenen Textbeiträge sind umfangreiche Archiv- und Literaturrecherchen notwendig, bei denen ich dringend auf das Archiv hier vor Ort angewiesen bin. Besonders dankbar bin ich für die ausgezeichnete Unterstützung, die ich persönlich bei telefonischen oder schriftlichen Anfragen erhielt
- Mit der Bereitstellung von Dokumenten, Objekten und Bildern zur Geschichte der DGfM können Sie auch über die Publikation hinaus, einen wertvollen Beitrag leisten. Ihre Angebote sind jederzeit herzlich willkommen

4. Digitalisierungen

- Die ehrenamtliche Digitalisierung der Zeitschrift für Mykologie und später der Zeitschrift für Pilzkunde wurde 2018 von mir übernommen. Bisher wurden 9000 Seiten in guter Qualität eingescannt, bearbeitet und in das PDF-Format umgewandelt. So liegen nunmehr die Jahrgänge 1986 bis 2020 digital mit befriedigender bis sehr guter Texterkennung in hoher Qualität vor. Diese Arbeit wird in den nächsten Jahren fortgesetzt
- Für andere Projekte konnten weitere Publikationen, Aufsätze und Teile des Archivs der DGfM digitalisiert werden

5. Schriftleitung der DGfM-Mitteilungen

- Mit dem Heft 2019-2 wurde die Schriftleitung der DGfM-Mitteilungen übernommen. Drei Ausgaben mit über 200 Seiten konnten im Berichtszeitraum erfolgreich erstellt werden
- Das Angebot an Beiträgen aus der Mitgliedschaft ist ausgezeichnet. Dafür sei herzlich gedankt. Die Zusammenarbeit mit Josef Christan, der das Layout erstellt, ist hervorragend
- Die Erstellung eigener Beiträge für die DGfM-Mitteilungen hat mir sehr viel Freude bereitet
- Über Kritiken, Hinweise und neue Ideen zu den DGfM-Mitteilungen würde ich mich sehr freuen, denn Ihre Mitarbeit und Meinung hierbei ist von großer Bedeutung

6. Sonstiges

- Kontaktpflege besonders zu den ostdeutschen Vereinen
- Offizielle Pilzberatertätigkeit auf Kreisebene mit Verfügbarkeit für das GIZ
- Mitgliedschaft im LVPS, in der ThAM, dem Boletus e. V. und im Arbeitsausschuss des LFA Mykologie in Sachsen-Anhalt

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Andreas Kunze

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und Webmasters

1. Präsidiumsarbeit

- Teilnahme an den Präsenztreffen im Januar 2019 (Erlabrunn), im November 2019 (Schmitten) und im Dezember 2020 (Blaubeuren)
- Teilnahme an den alle 2–3 Wochen stattfindenden Telefonkonferenzen
- Gemeinsame Planung der coronabedingt abgesagten Frühjahrstagung, Gestaltung des Programms und Export als PDF-Datei
- Bereitstellung der gemeinsam bearbeitbaren Rundbrief-Dokumente in der Only-Office-Cloud, zuvor in der ebenfalls cloud-basierten „G Suite“
- Autor der Mitglieder-Rundbriefe
- Schlussredaktion und -layout der Mitglieder-Rundbriefe sowie Export der versandfertigen PDF-Dateien
- Gelegentlicher Versand von Rundbriefen an Wochenenden über den SEWOBE Vereinsmanager
- Rege Beteiligung an der Diskussionsplattform des Präsidiums und regelmäßige Archivierung von Themen
- Motivation des Teams durch Infos über ausgewählte Medienerfolge

2. Öffentlichkeitsarbeit

- Koordination, Moderation und Protokollierung von 3–4 Fachausschuss-Telefonkonferenzen pro Jahr
- Moderation des internen Fachausschussforums und rege Teilnahme an den Diskussionen
- Koordination der Abstimmungen zum Pilz des Jahres und Medienpreis
- Gestaltung der Förderpreisurkunden
- Neugestaltung des Meldeformulars für den PSV-Jahresbericht nach Vorgaben und Umsetzung als PDF-Formular
- Gestaltung der Poster und teils auch Postkarten über die Pilze des Jahres, Abstimmung der Stückzahlen im Präsidium, Koordination des Drucks
- Teilnahme an einer intensiven Umfrage über Jahreswesen im Rahmen einer Masterarbeit (Uni Hannover)
- Erstellen einer Mindmap zum angedachten Fotowettbewerb anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der DGfM
- Recherche geeigneter Werbeartikel für die Jubiläumsfeier und Bestellung von Mustern

3. Pressearbeit

- Koordination und Beantwortung von Presseanfragen
- Erstellung und Versand von Pressemitteilungen
- Online-Recherche von Pressestimmen über die DGfM
- Korrekturwünsche an Medienleute
- Vorschläge von Beiträgen für den Medienpreis
- Werbekampagne für die Liste „Regionalkontakte für die Presse“
- Persönlicher Presseerfolg durch komplette Seite in der Wochenendausgabe der hiesigen Regionalzeitung im Oktober 2020

4. Online-Redaktion

- Erstellen von Artikeln über die Pilze des Jahres 2018 bis 2021 in Zusammenarbeit mit dem Schriftführer Stefan Fischer
- Erstellen eines Artikels über klassisches Spenden per Überweisung inklusive vorausgefüllte Druckvorlage für Sigel-Formulare
- News-Recherche sowie Verfassen und Illustrieren neuer Meldungen
- Einbindung der freien Mitarbeiterin Gaby Schulemann-Maier in die News-Redaktion
- Redigieren und Illustrieren zahlreicher bestehender und neuer Artikel
- Erstellen von Vorlagen für wiederkehrende Pressemitteilungen, News und andere Artikel

5. Pflege und Evolution von Webpräsenzen

- Allgemein
 - Schnittstelle zwischen Präsidium, Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit und externen Dienstleistern wie der Webagentur „reDim“ und dem Hersteller der Foren- und Kalender-Software „WoltLab“
 - Zahlreiche Supportanfragen an Entwickler von Webanwendungen und deren Erweiterungen
 - Auftragsvergabe an externe Dienstleister und Kontrolle nach Abschluss der Arbeiten
- DGfM-Website
 - Aktualisierung des Web Contentmanagement Systems „Joomla“ nebst Erweiterungen
 - Kontinuierliche Verbesserung der Menüstruktur und Erstellen von Weiterleitungen im Falle geänderter Webadressen
 - Implementation von farblich zur Rubrik in der Menüleiste passenden Titelfrafiken zur visuellen Abgrenzung bestimmter Seitenbereiche

- Erstellung einer Liste mit Regionalkontakten für die Presse inklusive Suchfunktion und Google-Map sowie Verlinkung im Pressebereich
- Einbinden eines Online-Spendenformulars in Kooperation mit Givio im Servicebereich
- Vereinfachung des Erstellens/Bearbeitens von Artikeln in Joomla durch eine aufs Wesentliche reduzierte Eingabemaske und Editor-Symboleiste
- Installation und Konfiguration einer Adventskalender-Erweiterung
- **DGfM-Forum**
 - Aktualisierung der Foren-Software „WoltLab Suite Forum“ und der Kalender-Software „WoltLab Suite Calendar“ nebst Erweiterungen
 - Straffung der Forenstruktur durch Archivieren und Zusammenführen von Foren
 - Verständlichere Forenstruktur durch Umbenennen von Foren und Texten neuer Forenbeschreibungen
 - Check der Vereinszugehörigkeit neuer Forumsbenutzer und ggf. Hinzufügen zur Benutzergruppe „DGfM-Mitglieder“
 - Test einer Ticketsystem- und einer Bugtracker-App zur effizienteren Bearbeitung von Presseanfragen
- **Datensicherung**
 - Aktualisierung der Backup-Software „Akeeba Solo Professional“
 - Automatisierung von Datensicherungen
 - Initiieren außerplanmäßiger Backups
- **Sonstiges**
 - Aktualisierung der Webanalyse-Software „Matomo“ für datenschutzkonform anonymisierte Besucherstatistiken
 - Einrichtung der E-Mail-Adresse presse@dgfm-ev.de als Verteiler von Presseanfragen an alle Mitglieder des Fachausschusses.

Tätigkeitsbericht 2018-2020 Andreas Gminder

Beauftragter für das PSV-Wesen der DGfM

1. Aufgaben als Präsidiumsmitglied

- Präsenztreffen des Präsidiums im Januar 2019 (Erlabrunn), im November 2019 (Schmitten) und im Dezember 2020 (Blaubeuren)
- Teilnahme an Telefonkonferenzen zur Präsidiumsarbeit
- Umzug der Materialien der DGfM vom Lager Chemnitz zum Naturshop Hannover
- Schriftleitertätigkeit für die Zeitschrift für Mykologie
- Mitarbeit an der inhaltlichen Ausgestaltung und Erarbeitung der Richtlinien zum Thema Feldmykologie

2. Spezielle Tätigkeit als PSV-Beauftragter

- Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss PSV-Wesen
- Neugestaltung des Berichtsformulars in Abstimmung mit dem FA Toxikologie und einzelnen Landesverbänden
- Beantwortung von Mails mit PSV-Bezug, meist organisatorischer Art
- Durchsicht und Anerkennung von eingereichten Anträgen zu PSV-Weiterbildungen
- Kontaktpflege zu Vereinen/Verbänden mit Pilzberatungstätigkeiten, insbesondere zur Abstimmung und zur Zusammenarbeit
- Erstellung eines Jahresberichts über die PSV-Tätigkeit in Deutschland und Publikation im Mitteilungsteil der Zeitschrift für Mykologie

3. Sonstiges

- Offizielle Pilzberatertätigkeit auf Kreisebene mit Verfügbarkeit für das GIZ

Die DGfM trauert um

Jürgen Häffner (1944-2020)



Abb. 1: Jürgen Häffner 2011 in seinem Garten bei der Ernte von Szechuan-Pfeffer

Foto: RHEIN-ZEITUNG/NADJA HOFFMANN-HEIDRICH

Groß war die Trauer, als uns im November 2020 die Nachricht vom Tode Jürgen Häffners übermittelt wurde. Am 31. Oktober 2020, im Alter von 75 Jahren, hörte das Herz eines großen Mykologen unserer Zeit auf zu schlagen. Verbunden im Schmerz um den Verlust, steht die Deutsche Gesellschaft für Mykologie fest an der Seite seiner Frau Irene, seiner beiden Töchter und seiner Enkel, denen wir unsere innige Anteilnahme mit diesem Nachruf aussprechen wollen. Wir verlieren ein wertvolles Mitglied, das viele Jahre lang das Leben der Gesellschaft aktiv mitgestaltete. Bewahren wir sein Wissen und seine Arbeitsleistungen. Nutzen wir diesen Schatz, in dem wir ihn hüten und intensiv daraus zu unser aller Bereicherung das Wertvolle schöpfen.

Jürgen Häffner wurde am 31.12.1944 in Ludwigshafen/Rhein geboren. Nach dem Schulabschluss mit der mittleren Reife erlernte er in der BASF in Ludwigshafen/Rhein den Beruf eines Chemielaboranten. Die Hochschulreife zum Studium an der Pädagogischen Hochschule in Worms erlangte er 1966 über die Begabtensonderprüfung. Nach erfolgreichem Staatsexamen begann er seine berufliche Tätigkeit als Schulleiter an der zweiklassigen Volksschule Niederhövels. Von 1971 bis 2009 unterrichtete Jürgen Häffner am Kopernikus Gymnasium in Wissen. Er studierte nach dem 2. Staatsexamen weiter zum Realschullehrer in den Fächern Chemie und

Biologie, zusätzlich zum Schuldienst am Gymnasium. Dass Jürgen Häffner sich in dieser Zeit schon sehr intensiv mit Pilzen beschäftigt hat, kommt gut im Thema seiner Examensarbeit „Makropilze des Wisserlandes, eine pflanzensystematische Untersuchung“ von 1976 zum Ausdruck.

Sein mykologischer Werdegang begann 1969 mit dem Umzug von Worms in die waldreiche Gegend von Wissen einer Verbandsgemeinde im Westerwald. Zunächst erwarb er seine Kenntnisse rein autodidaktisch. Schon 1975 konnte er 250 der gefundenen Pilzarten, in Text und zum Teil auch mit Bild, in den Wissener Beiträgen zur Geschichte und Landeskunde Heft 10 vorstellen. 1973 wurde er Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, damals noch unter dem Namen Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde. Dies ermöglichte ihm schon auf der Dreiländertagung 1975 in Emmendingen erste Kontakte zu wichtigen Mykologen zu knüpfen. 1975 gründete er den Verein für Pilzkunde Wissen, dessen Vorsitzender er wurde. Unter seiner Leitung nahm der Verein bald am Kartierungsprogramm der DGfM teil und erweiterte seine Exkursionsgebiete in Umfang und Entfernung. In den Vereinsräumen befanden sich eine Bibliothek, ein Hochleistungsmikroskop, ein Herbarium und Aufzeichnungen und Beschreibungen wichtiger Pilzfunde. Die herausgegebenen Mitteilungen des Vereins waren gefüllt mit zahlreichen und fundierten Beiträgen Jürgen Häffners.

In dieser Zeit erwachte Jürgen Häffners besonderes Interesse an der Gattung *Helvella* und den operculaten Ascomyceten. 1980 konnte er einen Privatdruck „Die Arten der Gattung *Helvella* im Landkreis Altenkirchen“ interessierten Pilzfreunden zur Verfügung stellen. Als Referent zu dieser Gattung war er auf verschiedenen, hochrangigen Tagungen ein gern gesehener Gast, so auf der Tagung der DGfM 1982 in Schwäbisch Gmünd, wo er zum Thema „Studien zur Gattung *Helvella* in Deutschland“ einen Höhepunkt setzte. Von großer überregionaler Bedeutung waren auch die Westerwald-Treffs in Wölmersen seit 1981. Sie entwickelten sich durch Teilnahme führender Pilzkenner Deutschlands zu einer Börse, auf der neueste mykologische Kenntnisse gehandelt wurden. Im gleichen Jahr begannen seine ersten Reisen zur Erkundung der Pilzwelt Korsikas, deren erste Ergebnisse, 1981 in der Schrift „Die Pilze Korsikas“ erschienen, in den Mitteilungen des Pilzvereins Wissen, seinen Niederschlag fanden. Es folgten in den nächsten Jahren zahlreiche Publikationen, auch in der Zeitschrift für Mykologie, zu interessanten Pilzen und Pilzgattungen. Beim Kartierungsprogramm der DGfM gehörte Jürgen Häffner nicht nur zu den ersten, sondern auch zu den wichtigsten Mitarbeitern. Ab 1983 ist er für viele Jahre gewähltes Mitglied im Beirat der DGfM und gehörte somit zum erweiterten Vorstand der Gesellschaft.

1985 richtete er sehr erfolgreich mit Unterstützung des Vereins für Pilzkunde Wissen in Wölmersen eine Tagung der DGfM aus. 1987 konnte Jürgen Häffner eine umfassende Darstellung der Gattung *Helvella* im Beiheft 7 der Zeitschrift für Mykologie einer breiten Leserschaft vorstellen. Diese Arbeit bringt sehr gut zum Ausdruck, warum er 1987 gemeinsam mit Manfred Enderle den erstmalig vergebenen

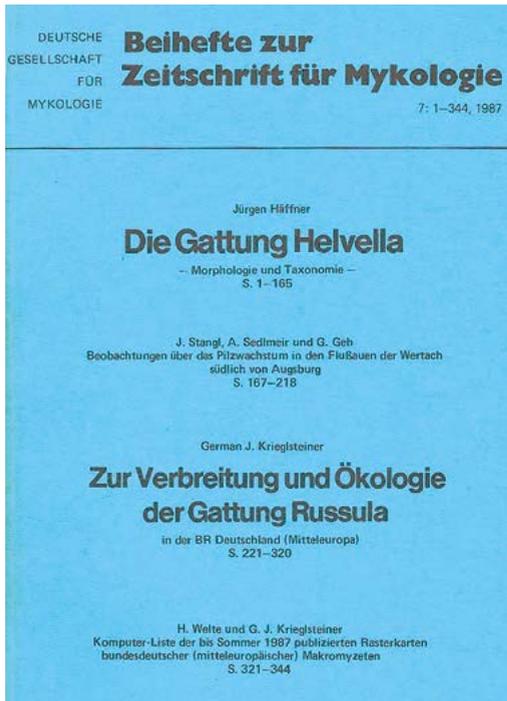


Abb. 2: Beiheft 7 ZfM. Die Gattung *Helvella*

Diese Anfragen erreichten eine Intensität, die Jürgen Häffner bald vor zeitliche Probleme stellen sollte. Es galt Hobby, Beruf und nicht zuletzt auch die Familie in Einklang zu bringen. Er bedauerte es sehr, die vielen herrlichen Raritäten, die er aus der ganzen Welt zugesandt bekam, nicht immer zeitnah untersuchen zu können. Ab 1991 steckte er auch viel Zeit und Kraft in die Redaktion des Rheinland-Pfälzischen Pilzjournals. 1997 musste er erschöpft mitteilen, dass sich sein Pilzverein aufgelöst hat und die Edition des Pilzjournals eingestellt wurde. Schule, Familie und andere Dinge des Lebens ließen ihm nur noch wenig Zeit für sein ausgezeichnetes Labor im Hause, sein Herbar und seine umfangreichen mykologischen Aufzeichnungen, die auf Aufarbeitung warteten.

Der Tod seiner besten Freunde und Unterstützer, wie Heinrich Lücke, Helmut Waldner und German J. Krieglsteiner sorgten mit dafür, dass die Bearbeitung der Anfragen und Zusendungen nicht mehr von ihm allein zu bewältigen waren. Mit einem radikalen Schnitt zog er sich 2007 aus der offiziellen Mykologie zurück, um zu überleben, wie er enttäuscht feststellte. Eine gute Freundschaft verband ihn mit Horst Staub, in dessen Hände er die Aufarbeitung des Nachlasses von Helmut Waldner übergab, der sich nunmehr geordnet in der Pollichia in Bad Dürkheim befindet.

Große Hoffnung setzte Jürgen Häffner in seine Pensionierung 2009 und genoss die Freiheit über sich selbst bestimmen zu können. Neben den Pilzen gehörte sein

Adalbert-Ricken-Preis der DGfM erhielt. Dieser Preis wird für außergewöhnliche Leistungen eines Amateur-Mykologen vergeben. Jürgen Häffner steht beispielgebend für die Leistungen, zu denen Pilzfreunde außerhalb universitärer Forschungseinrichtungen befähigt sind. Wer weiß, welche Belastungen das Lehramt an einer Schule mit sich bringt, kann den Wert dieser Ergebnisse richtig einschätzen. Jürgen Häffner gehörte nun zum Kreise der Spezialisten, bei ihm waren es die Kenntnisse der operculaten Ascomyceten, die bei schwierigen Bestimmungsfragen um Rat gebeten werden. Durch seine hervorragende Vernetzung, seine rege Publikations- und Vortragstätigkeit und seine organisatorischen Talente galt dies sowohl im In- und auch zunehmend im Aus-

Interesse zunehmend den Pflanzen. Außergewöhnlichen Exoten versuchte er sogar auf seinem Grundstück ein zu Hause zu bieten. Unermüdlich arbeitete er an der Aufarbeitung seiner mykologischen Sammlung, bald sogar mit einem neuen Forschungsmikroskop über dessen tolle Mikrobilder er begeistert berichtete. Neben starken Glücksmomenten, wie die Geburt seines Enkels 2013, bestimmen leider zunehmend gesundheitliche Probleme sein Leistungsvermögen und lähmen seinen großen Tatendrang, Schaffenswille und körperliche Beeinträchtigung durch die schwindende Gesundheit befinden sich in einem ständigen Kampf. Trotz gefährlicher Operationen mit schmerzhaften Komplikationen widmet er sich, so gut es geht, weiterhin der mykologischen Arbeit und publiziert seine Ergebnisse.

Die letzten Monate vor seinem Tod am 31. Oktober 2020, blieb ihm oft nur der sehnsuchtsvolle Blick in den geliebten Wald, gleich über die Straße vor seinem Hause, wie mir seine Frau Irene Häffner berichtete. Sie bat mich um Unterstützung, Jürgen Häffners Lebenswerk zu erhalten, indem sein Nachlass nutzbringend in die richtigen Hände gegeben werden kann. Ich hoffe sehr, dass wir ihr gemeinsam diesen großen Wunsch erfüllen können. Behalten wir Jürgen Häffner in guter Erinnerung als einen Freund und großen Mykologen. Halten wir ihn in uns lebendig, in dem wir die Ergebnisse seines Schaffens nutzbringend für uns alle verwenden werden.

Stefan Fischer

Mein herzlicher Dank gilt Irene Häffner und Horst Staub, die mich beim Schreiben dieses Nachlasses mit Material und Informationen unterstützt haben.

Laudatio zum Wolfgang-Beyer Preis 2019 für Hans Bender



Karl Wehr und Hans Bender

Foto JOCHEN MAASSEN

Als Peter Karasch mir mitteilte, dass der Fachausschuss Kartierung und Naturschutz den Wolfgang-Beyer Preis 2019 an Hans Bender vergeben möchte, habe ich mich sehr für Hans gefreut.

Nicht viele Hobbymykologen können auf nahezu 45 Jahre intensive Beschäftigung mit Pilzen zurücksehen, und Hans ist bis zum heutigen Tag sicherlich einer der Eifrigsten von ihnen.

Einen Namen machte sich Hans Bender erstmals durch die Spezialisierung auf die Gattung *Coprinus* (Tintlinge). Für seine ausgezeichneten Leistungen auf diesem Gebiet wurde ihm im Jahr 1989 der Adalbert-Ricken-Preis überreicht (WEHR & SIEPE 2014). Inzwischen hat sich Hans ein beeindruckendes Wissen über zahlreiche Artengruppen angeeignet, wozu auch *Corticaceen*, *Ascomyceten*, *Myxomyceten* und allgemein Pilze auf Dung zählen.

Weniger bekannt dürfte sein, dass Hans schon seit Beginn seiner Tätigkeit auch eifriger Pilzkartierer war. Der älteste von ihm bestimmte und erfasste Pilzfund war der Hohlfuß-Röhrling (*Boletinus cavipes*) am 01.11.1978.

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) erfasste Hans unermüdlich die Pilze in seiner Heimatstadt Mönchengladbach und der näheren

Umgebung, welche Eingang in den Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West) fanden. Später gehörte er zu den ersten Anwendern des Programms PILZKARTIERUNG 2000 und bald auch des Kartierungsprogramms Mykis. Wertet man die Datenbank der Funde Nordrhein-Westfalens aus, so geht für beeindruckende 600 Arten das Erstnachweisdatum jeweils auf Hans Bender zurück und die anschließende Tabelle mag zeigen, dass sein Forscherdrang nach in NRW unbekannteren Arten unvermindert weiterbesteht.

Vollname	Fundort	Funddatum
<i>Achroomyces disciformis</i> (Fr.) Donk 1958	NW, Mönchengladbach Schloß Wickrath	14.02.2020
<i>Cryptocline taxicola</i> (Allesch.) Petr. 1925	NW, Mönchengladbach Genhausen	18.02.2020
<i>Coprotus winteri</i> (Marchal) Kimbrough 1967	NW, Mönchengladbach Volksgarten	18.03.2020
<i>Subulicystidium longisporum</i> (Pat.) Parmasto s. str. 1968	NW, Mönchengladbach Volksgarten	23.03.2020
<i>Rhopalomyces elegans</i> Corda 1839	NW, Mönchengladbach Volksgarten	13.04.2020
<i>Chaetomium homopilatum</i> Omvik 1955	NW, Mönchengladbach Hilderath	24.04.2020
<i>Encoelia glaberrima</i> (Rehm) Kirschst. 1935	NW, Rickelrath Umgebung	09.05.2020
<i>Mollisia obscura</i> (Rehm) Baral & Gminder 2008	NW, Dalheim Mühle	30.05.2020
<i>Mollisia mediella</i> (P. Karst.) Baral 2008	NW, Dalheim Mühle	07.06.2020
<i>Albotricha miniata</i> subsp. <i>schoenoplecti</i> Raitv. 1988	NW, Dalheim Mühle	13.06.2020

Viele bemerkenswerte Funde werden unter der Rubrik „Pilz der Woche“ auf der Homepage von Hans Bender <http://www.bender-coprinus.de/> vorgestellt und es sollte erwähnt werden, dass sich darunter auch Erstnachweise für Deutschland befinden. Dass Hans auf Reisen ebenso aktiv ist wie daheim, zeigen diverse Fundmeldungen aus anderen Bundesländern. In jüngerer Zeit hat sich Hans wieder seiner alten Liebe zugewandt, auch wenn die Arten der Gattung *Coprinus* inzwischen zum überwiegenden Teil in die Gattungen *Coprinellus*, *Coprinopsis* und *Parasola* überführt wurde. Die modernen molekularen Methoden sind nicht spurlos an seinem privaten Herbar vorbeigegangen, und man darf gespannt sein, ob sich darunter noch die ein oder andere unbeschriebene Art verbirgt.

Ein Ergebnis wurde inzwischen bekannt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass Hans immer die Auffassung vertreten hat, dass es sich bei *Parasola nudiceps* (vormals *Coprinus nudiceps*) um eine gute Art handelt und er sie von *Parasola schroeteri* unterscheiden kann. Im Index Fungorum <http://www.indexfungorum.org/>, in Mycobank <https://www.mycobank.org/> und folglich auch in der Taxref-Liste von Mykis wurde die Art jedoch nur als Synonym geführt. Die Sequenzierung eines seiner Funde hat Hans recht gegeben. Ob es sich dabei tatsächlich um *Parasola nudiceps* handelt, wäre zwar nur durch eine Untersuchung des Typus endgültig bewiesen, jedoch hat sich die Auffassung von Hans, die auf seiner unendlichen Erfahrung beruht, bewiesen.

Für die kommenden Jahre wünsche ich meinem Freund Hans weiterhin ein ungebrochenes Interesse an den Pilzen, viele weitere interessante Funde und vor allem eine gute Gesundheit.

Karl Wehr

Literatur

WEHR K, SIEPE, K (2014) Laudatio: Hans Bender zum 70. Geburtstag. – Zeitschrift für Mykologie 80(2): 424-427

Der Pilz des Jahres 2021 – Der Grünling

Der Grünling oder Echte Ritterling *Tricholoma equestre* (L.) P. Kumm. 1871, wurde am 17. Oktober 2020 auf der Herbsttagung des Landesverbandes der Pilzsachverständigen in Sachsen-Anhalt e.V. (LVPS) offiziell zum „Pilz des Jahres 2021“ ernannt. Die Wahl erfolgte auf einen Vorschlag von Jörg Albers aus Tostedt.



Abb. 1: Stefan Fischer bei der Vorstellung des Pilzes des Jahres 2021 auf der Herbsttagung des LVPS
Foto: GUNNAR HENSEL

Der Grünling oder Echte Ritterling *Tricholoma equestre* gilt als Charakterart sandiger Kiefernwälder. Als ergiebiger, schmackhafter Speisepilz wurde er früher auf Märkten gehandelt. Heute gilt er als Giftpilz, weil er nach dem Verzehr mehrere Todesfälle verursachte. Inzwischen sind die Bestände in vielen Teilen Deutschlands rückläufig, sodass sich der Grünling als Marktpilz kaum noch lohnen würde.

Die DGfM rät vom Verzehr des Grünlings und nah verwandter Arten dringend ab, auch wenn sie in einigen Ländern, besonders in Osteuropa, weiter zum Kauf angeboten und verzehrt werden!

Vom Leckerbissen zum Giftpilz

In 2001 wurden über 12 schwere Rhabdomyolysefälle bekannt, die sich seit 1992 nach dem Verzehr von Grünlingen ereigneten. „Rhabdomyolyse“ bezeichnet die Auflösung quergestreifter Muskelfasern, wie sie zum Beispiel in der Herzmuskulatur vorkommen. Dabei wird Myoglobin freigesetzt. Das lebenswichtige Protein übernimmt in den Muskeln den Sauerstofftransport. Außerhalb kann es dagegen in stark erhöhten Konzentrationen zu akutem Nierenversagen führen.

6 der 21 Fälle in Frankreich, Polen und Litauen gingen tödlich aus. Auch aus anderen europäischen Ländern wurden Vergiftungen gemeldet. Allen Fällen ging der wiederholte und üppige Verzehr des Grünlings, oft über Tage oder Wochen, voraus.

Seit 2018 liegen Studien vor, die die generelle Giftigkeit des Grünlings infrage stellen.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Begeistert von Pilzen
www.dgfm-ev.de

Pilz des Jahres 2021

Grünling

Tricholoma equestre
(L.) P. Kumm. 1871



Der Grünling oder Echte Ritterling (*Tricholoma equestre*) gilt als Charakterart sandiger Kiefernwälder. Als ergiebiger, schmackhafter Speisepilz wurde er früher auf Märkten gehandelt. Heute gilt er als Giftpilz, weil er nach dem Verzehr mehrere Todesfälle verursachte. Inzwischen sind die Bestände in vielen Teilen Deutschlands rückläufig, sodass sich der Grünling als Marktpilz kaum noch lohnen würde.



Die DGfM rät vom Verzehr des Grünlings und nah verwandter Arten dringend ab, auch wenn sie in einigen Ländern weiter zum Kauf angeboten und verzehrt werden

Vom Leckerbissen zum Giftpilz

In 2001 wurden über 12 schwere Rhabdomyolysefälle bekannt, die sich seit 1992 nach dem Verzehr von Grünlingen ereigneten. „Rhabdomyolyse“ bezeichnet die Auflösung quergestreifter Muskelfasern, wie sie zum Beispiel in der Herzmuskulatur vorkommen. Das dabei freigesetzte Myoglobin schädigt weitere Organe wie die Nieren.

6 der 21 Fälle in Frankreich, Polen und Litauen gingen tödlich aus. Auch aus anderen europäischen Ländern

wurden Vergiftungen gemeldet. Allen Fällen ging der wiederholte und üppige Verzehr des Grünlings, oft über Tage oder Wochen, voraus.

Merkmale und Gefährdung

Der polsterförmige, bis 12 cm breite Hut ist mit feinen anliegenden Schuppchen bedeckt und hat eine gelb-grünliche bis braun-grünliche Farbe. Auf der feucht schmierigen Oberfläche bleiben gerne Nadeln und Sandkörner kleben. Die eng stehenden, tief ausgebuchtet angewachsenen Lamellen auf der Unterseite sind schwefel- bis zitronengelb gefärbt. Der zylindrische, bis 10 cm lange Stiel ist meist heller als der Hut. Das weißliche, feste Fleisch riecht und schmeckt stark mehlig-gurkig.

Die Fruchtkörper erscheinen von August bis November in sandigen, oft flechtenreichen Kiefernwäldern. Die Art steht für viele Mykorrhizapilze, deren nährstoffarme Biotope durch intensive Landnutzung gefährdet sind, v.a. durch starke Stickstoff- und Phosphorüberdüngung aus Landwirtschaft, Verkehr und Industrie.

Gegenstand der Forschung

Als „Grünling“ werden teils mehrere ähnliche, aber biologisch abgegrenzte Arten, u. a. der Pappel-Grünling, benannt. Weitere Untersuchungen inklusive der mikroskopischen und molekularbiologischen Merkmale sind nötig, um den Artkomplex aufzulösen und zu klären, ob alle oder nur wenige Grünlinge giftig sind.

© Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. www.pilz-des-jahres.de

Aquarell: Dr. Rita Lüder Text: Stefan Fischer & Andreas Kunze Gestaltung: Andreas Kunze

Abb. 2: Poster zum Pilz des Jahres 2021

Entwurf: ANDREAS KUNZE, RITA LÜDER, STEFAN FISCHER

Merkmale und Gefährdung

Der polsterförmige, bis 12 cm breite Hut ist mit feinen anliegenden Schüppchen bedeckt und hat eine gelb-grünliche bis braun-grünliche Farbe. Auf der feucht schmierigen Oberfläche bleiben gerne Nadeln und Sandkörner kleben. Die eng stehenden, tief ausgebuchtet angewachsenen Lamellen auf der Unterseite sind schwefel- bis zitronengelb gefärbt. Der zylindrische, bis 10 cm lange Stiel ist meist heller als der Hut. Das weißliche, feste Fleisch riecht und schmeckt stark mehlig-gurkig. Die Fruchtkörper erscheinen von August bis November in sandigen, oft flechtenreichen Kiefernwäldern. Die Art steht für viele Mykorrhizapilze, deren nährstoffarme Biotop durch intensive Landnutzung gefährdet sind, vor allem durch starke Stickstoff- und Phosphorüberdüngung aus Landwirtschaft, Verkehr und Industrie. Der Grünling zählt laut Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) zu den besonders geschützten Arten. Demnach ist es in Deutschland verboten, den Pilz der Natur zu entnehmen oder ihn bzw. seine Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.



Abb. 3: Der Grünling *Tricholoma equestre*

Foto: RAINER WALD

Gegenstand der Forschung

Als „Grünling“ werden teils mehrere ähnliche, aber biologisch abgegrenzte Arten, u. a. der Pappel-Grünling *Tricholoma frondosae*, benannt. Weitere Untersuchungen inklusive der mikroskopischen und molekularbiologischen Merkmale sind nötig, um den Artkomplex aufzulösen und zu klären, ob alle oder nur wenige Grünlinge giftig sind.

Literatur und Weblinks

- BEDRY R, BAUDRIMONT I, DEFFIEUX G, CREPPY EE, POMIES JP, RAGNAUD JM, DUPON M, NEAU D, GABINSKI C, DE WITTE S, CHAPALAIN JC, BEYLOT J, GODEAU P (2001) Wild-Mushroom Intoxication as a Cause of Rhabdomyolysis. *New England Journal of Medicine* **345**(11):798-802.
- BfR (2005) Gesundheitliche Risiken beim Verzehr von Grünlingen. BfR-Stellungnahme 2005(9). Bundesamt für Risikobewertungen. 13.12.2004. Abgerufen am 12.8.2020.
- DGfM (2016) Datenbank der Pilze Deutschlands, bearbeitet von Dämmrich F, Gminder A, Hardtke H-J, Karasch P und Schmidt M. Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. Abgerufen am 16.6.2020.
- KALAMEES K (2001) Taxonomy and ecology of the species of the *Tricholoma equestre* group in the Nordic and Baltic countries. *Folia Cryptog. Estonica* **38**:13-23.
- KLIMASZYK P, RZYMSKI P (2018) The Yellow Knight Fights Back: Toxicological, Epidemiological, and Survey Studies Defend Edibility of *Tricholoma equestre*. *Toxins* **10**:468-476.
- LAUBNER G, MIKULEVIČIENĖ G (2016) A series of cases of rhabdomyolysis after ingestion of *Tricholoma equestre*. *Acta Medica Lituanica* **23**(3):193-197.



Abb. 4: Postkarte zum Pilz des Jahres 2021
Gestaltung: RITA LÜDER, ANDREAS KUNZE



Abb. 5: Briefmarke zum Pilz des Jahres 2021
Gestaltung: RITA LÜDER



Das Poster und die Postkarte zum Pilz des Jahres 2021 können Sie kostenfrei auf www.dgfm-ev.de/pdj-2021 herunterladen. Die Drucksachen erhalten Sie über www.dgfm-ev.de/shop. Die Briefmarken sind diesmal leider bereits vergriffen. Eine Nachbestellung wird geprüft.

Stefan Fischer, Andreas Kunze

Die Feldmykologen kommen - Bericht FeldmykologInnen 2020

In diesem Jahr fand erstmals die Ausbildung der DGfM zur Feldmykologie der Stufe 1 beim Pilzteam Bayern im Bayerischen Wald statt. Nachdem zunächst „Corona“ die Terminplanung etwas verschoben hatte, konnten sich 7 Teilnehmer/innen auf lehrreiche Wochenenden einrichten. Mit von der Partie waren eine Kräuterpädagogin, eine angehende Pilzsachverständige, eine Waldführerin sowie drei PilzCoaches.

Es galt 10 Module an 4 Wochenenden mit jeweils 20 Pilzarten zu bewältigen. Also 200 ausgewählte Pilzarten sollen erkannt werden können, so die Theorie. In der Praxis erlebten die Teilnehmer/innen die unglaubliche Vielfalt der Pilzwelt. Dabei fanden sich nicht nur die „gelisteten Pilzarten“, sondern wesentlich mehr. Und es waren auch einige spektakuläre Pilzfunde für die Region und seltene Pilzarten dabei:



Abb. 1: Goldblatt-Nabelinge (*Chrysomphalina chrysophylla*) an der Kleinen Ohe im Nationalpark Bayerischer Wald. Foto: PETER KARASCH



Abb. 2: Becherflechten- und Bärlappflur mit der Purpurfarbenen Keule (*Alloclavaria purpurea*).
Foto: PETER KARASCH



Abb. 3a, b: Ein noch nicht abschließend geklärt Fund von Thorsten Eiseler aus der *Cortinarius cyanites* - Gruppe.
FOTOS: PETER KARASCH

Die fehlenden Arten, die zu lernen waren, konnten per Bild vorgestellt und besprochen werden. Außerdem umfasste der Lernstoff natürlich auch ökologisches Wissen, Zeigerarten Moose, Pflanzen, Baumarten, Naturnähezeiger, etwas Bodenkunde sowie Kartierungsvorgehen und vieles mehr.



Abb. 4: Einführung in die Täublingskunde mit Felix Hampe.

Foto: PETER KARASCH

Die Wochenenden waren immer viel zu schnell vorbei, die Teilnehmer/innen wurden von Annemarie Karasch verwöhnt mit köstlichen Kuchen und Capuccinos und für Entspannung sorgte auch Trüffelhund Snoopy, sozusagen als Therapiehund mit seinen liebevollen Zuwendungen. Die gemeinsamen Grillabende und Pilzküche waren willkommene Höhepunkte nach den spannenden Exkursionen.

Letztlich trauten sich von den 7 Teilnehmer/innen 2 zur Prüfung anzutreten – mit Erfolg. Bei der praktischen Prüfung mussten mindestens 80 % der ausgelegten 30 Pilzarten (aus der Gesamtliste von 200 Arten) und 10 Pflanzenarten korrekt benannt werden.



Abb. 5: 30 Pilzarten und 10 Pflanzenarten lagen für Regine und Brigitte zur Prüfung aus.
Foto: THORSTEN EISELER



Abb. 6: Brigitte nimmt den auslegten Tannenzweig unter die Lupe. Foto: THORSTEN EISELER

Stolz waren die frischgebackenen Feldmykologinnen Regine Rößler und Brigitte Schmelzer-Sandtner darauf, als Pioniere für die neue Ausbildung der DGfM in die Vereinsgeschichte einzugehen.



Abb. 7: Regine Rößler und Brigitte Schmelzer-Sandtner, die ersten beiden geprüften Feldmykologinnen der DGfM.
Foto: THORSTEN EISELER

Natürlich wollen beide weiterlernen, um später dann die Stufe 2 zu erreichen. Die Termine für 2021 sind schon geplant.

„Begeistert von Pilzen“ ist das treffende Motto der DGfM oder wie liebe Straubinger PilzfreundInnen und PSV es mit ihrer Webseite auf den Punkt bringen: „Schwammerlnarrisch“ – das sollte man schon ein wenig sein.

Exkursionsübersicht:

Modul	Tag	Tour	Länge	Dauer	Sonstiges
1	30.05.2020	Windorf Nähe Bartlmühle	1,5 km	2:50 h	
2	31.05.2020	Buchberger Leite	3,5 km	3 h	
3	07.08.2020	Fürstenstein + Reutherfurth bei Harmering	ca.4 km	ca. 4 h	Kalkgebiet geführt von Gori + Gudrun Grimbs
4	08.08.2020	Tanzboden	4 km	3:30 h	
5	09.08.2020	Wistlberg Reschbachklause	6,5 km	4 h	
6	21.08.2020	Martinsklause	4 km	3:30 h	Mit Felix Hampe und Cathrin Manz
7	22.08.2020	Hammerklause	3,5 km	3 h	
8	23.08.2020	Bayerisch Eisenstein Johannesruh/Urwaldsteig	4,7 km	3:10 h	
9	04.09.2020	Martinsklause andersrum	4,5 km	4 h	
10	05.09.2020	Tanzboden	3 km	2:30 h	



Abb. 8: Feldmykologie-Exkursion an die Reschbachklause bei Finsterau.

Foto: ein freundlicher Tourist

Brigitte Schmelzer-Sandtner

Mitteilungen von Pilzberatern, - sachverständigen und Pressemeldungen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2020

SIEGMAR BERNDT

Brauner – oder Königsfliegenpilz *Amanita regalis* (Fr.) R. Mre.

Die freie Presse meldete am 18.07.2020: „Vogtländische Pilzberater warnen vor gefährlichen Doppelgängern“. Es habe in den letzten Wochen gleich drei Vergiftungen von Ehepaaren aufgrund Verwechslungen von Braunen Fliegenpilzen mit Perlpilzen gegeben, die stationär behandelt werden mussten.

Auch PSV Frank Demmler aus Lauter-Bernsbach meldete wiederum eine Vergiftung mit dem Königsfliegenpilz. Er sei am 04.07.2020 um 21:15 Uhr ins Klinikum Erlabrunn gerufen worden, in dem ein älteres Ehepaar behandelt wurde. Dieses hatte in Johannegeorgenstadt Perlpilze gesammelt und abends gegessen. Nach ca. einer Stunde klagten beide über Schwindel und Unwohlsein, blieben aber ansprechbar. Über Erbrechen oder Durchfall wurden nicht geklagt.



Abb 1: Brauner Fliegenpilz *Amanita regalis*

Foto: RITA LÜDER

Anschrift des Autors: Prof. Dr. med. Siegmар Berndt (DGfM-Toxikologe), Delpstr. 5A, 33102 Paderborn, Tel.: 05251/34549, E-Mail: drs.berndt@t-online.de

Rotbrauner Riesenträuschling *Stropharia rugosoannulata* (Farlow ex Murrill)

Maren Kamke, PSV in Felm, berichtete, dass sie Anfang Mai 2020 mit einer Hundevergiftung konfrontiert war: Eine achtjährige Hündin hatte eine unbekannte Menge Riesenträuschlinge, die auf einem Komposthaufen wuchsen, gefressen. Nach heftigem, anhaltenden Erbrechen erholte sie sich wieder.

Kommentar: *Stropharia rugosoannulata* wird auf Stroh gezüchtet und kommt als „Braunkappe“ in den Handel. In der DDR wurde sie auch als „Winnetou“ vermarktet.

Wegen sehr seltener Vergiftungen auch nach ausreichendem Garen und gelegentlichen individuellen Unverträglichkeiten führt sie der Fachausschuss Pilzverwertung und Toxikologie nicht in der „Positivliste der Speisefliste“, sondern in der „Liste mit uneinheitlich beurteiltem Speisewert“.



Abb 2: Rotbrauner Riesenträuschling *Stropharia rugosoannulata*

Foto: KARL WEHR

Spitzkegeliger Kahlkopf *Psilocybe semilanceata* (Fr.) Kumm.

Die „Bild“ titelte am 21.04.2020: „Junkie im Wahn will seine Familie töten“.

Ein 20-jähriger Abiturient hatte Spitzkegelige Kahlköpfe gesammelt und verspeist. Eine innere Stimme hätte ihm befohlen, seine Familie auszulöschen. Als er in der Küche seinem 10-jährigem Halbbruder begegnete habe er ein Messer genommen und den Kleinen gewürgt, der verzweifelt um Hilfe schrie. Auch beide herbeigeeilten Eltern attackierte er und stach seiner Mutter zweimal und seinen Vater dreimal



Abb 3: Spitzkegeliger Kahlkopf *Psilocybe semilanceata*

Foto: KARL WEHR

in den Bauch. Nachdem es den Eltern gelang, den Sohn zu überwältigen, kamen beide zur Versorgung ihrer Verletzungen auf eine Intensivstation, der Täter in eine Psychiatrische Klinik.

Achim Heimer, Pilzberater in Lungwitztal, Vogtland, schickte mir einen Bericht aus der „Freien Presse“ vom 14.10.2020. Danach hatten sich vier Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren bei „sturmfreier Bude“ eine Pizza zubereitet und mit „Magic Mushrooms“ (vermutlich Spitzkegelige Kahlköpfe) belegt. Der erhoffte Rausch blieb aus. Allen Beteiligten ging es nach einiger Zeit so schlecht, dass sie einen Rettungswagen riefen, der sie in verschiedene Krankenhäuser brachte.

Andreas Kunze, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der DGfM, machte mich auf einen Bericht in der „Werra-Rundschau“ vom 13.10.2020 aufmerksam: „Vierbeiner im Vollrausch: Hund frisst Giftpilze und muss behandelt werden“.

Ein sechs Monate alter Zwergspitz einer Eschweger Familie hatte eine unbekannte Menge Spitzkegeliger Kahlköpfe von der Gartenwiese gefressen. Danach sei er „wie ein Blitz“ durch den Garten gelaufen und dann zusammengebrochen. Es kam zum Erbrechen, er habe nicht mehr laufen können und sei dann apathisch bis komatös gewesen. Die Besitzer brachten ihn zum Tierarzt. Die Pilze wurden vom Pilzberater Josef Hagedorn aus Lengdenfeld identifiziert.

Kommentar: Der Spitzkegelige Kahlkopf gehört zu den wirksamsten halluzinogenen Arten aufgrund seiner Inhaltstoffe Psilocybin (1 - 2 % in der Trockenmasse), Psilocin und Baeocystin.

Die Konsumenten erhoffen sich im Rausch eine Bewusstseinerweiterung. Als Komplikationen des Rauschzustandes wurden u. a. Panikattacken, aggressives Verhalten und „Horrortrips“ beschrieben und es kann bei längerem Gebrauch zur Entwicklung chronischer Psychosen kommen oder, wie im ersten berichteten Fall, zur Exazerbation einer schizophreniformen Psychose.

Auch dieses Ereignis zeigt erneut, dass der Gebrauch von „magic mushrooms“ zu Rauschzwecken und die Forderung nach ihrer Freigabe völlig unangemessen sind. Seit 1998 ist die Verwendung von psilocybinhaltigen Pilzen durch die 10. Durchführungsbestimmung zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher Vorschriften verboten.

Giftriesenschirmling oder Gerandetknolliger Safranschirmling *Chlorophyllum brunneum* (Farl. & Burt) Vellinga, (Syn.: *Macrolepiota venenata* Bon, nom. inval.)

Dr. Leopold Schrimpl, PSV in Emmendingen berichtete am 19.09.2020, dass eine 76-jährige Frau zusammen mit ihrer 38 Jahre alten Tochter vermeintliche Parasole nach ausreichendem Braten gegen 24:00 Uhr verspeist hätten. Die Pilze stammten aus einem Gewächshaus und man habe für die Mahlzeit nur die „Besten“ verwendet.



Abb 4: Gerandetknolliger Safranschirmling *Chlorophyllum brunneum*

Foto: KARL WEHR

Nach drei bis vier Stunden traten bei beiden heftigstes Erbrechen und starke Durchfälle auf, die erst nach ca. 30 Stunden aufhörten.

Dem Sachverständigen wurde am Folgetag ein überständiger Pilz mit starkem Madenfraß vorgelegt, den er als *Chlorophyllum brunneum* bestimmen konnte.

Kommentar: Bei diesem heftigen und länger anhaltendem gastrointestinalen Syndrom ist eine kombinierte Vergiftungsursache durch den giftigen Gerandetknolligen Safranschirmling zusammen mit möglicher Überständigkeit anzunehmen.

Am 27.10.2020 berichtete Dr. Schrimpl eine weitere Vergiftung einer Patientin nach dem Genuss von vermeintlichen Parasolpilzen aus ihrem Garten. Drei Stunden nach Verzehr kam sie mit gastrointestinalen Problemen in das Loretto-Krankenhaus in Freiburg. Auf per E-Mail übermittelten Bildern konnte der PSV Knollenblätterpilze ausschließen und diagnostizierte *Chlorophyllum brunneum*.

Die „Neue Presse Coburg“ meldete am 22.09.2020 die Vergiftung von drei Pilzsammlern im Raum Coburg. Diese hätten Giftriesenschirmlinge mit Parasolen verwechselt und beklagten heftige Magen-Darm-Probleme mit anhaltenden Durchfällen und Erbrechen.

Satanspilz *Rubroboletus satanas* (Lenz) Kuan Zhao & Zhul. Yang

PSV Markus Rast, Radolfzell, erhielt am 25.09.2020 um 01:00 Uhr nachts einen Anruf von der Leitstelle des DRK Konstanz: Ein Ehepaar habe gegen 18:00 Uhr



Abb 5: Satanspilz *Rubroboletus satanas*

Foto: RITA LÜDER

selbst gesammelte Pilze gegessen. Danach (Latenzzeit unbekannt) sei es ihnen so schlecht gegangen, dass sie den Notruf betätigten. Die Frau sei zeitweilig ohne Bewusstsein gewesen. Pilzreste waren nicht mehr vorhanden. Auf einem per E-Mail von der Leitstelle übermitteltem Foto erkannte Herr Rast nur Röhrlingsarten, Satanspilze und auch Wurzelnde Bitterröhrlinge (*Caloboletus radicans*). Über den weiteren Verlauf der Vergiftung erhielt der PSV leider keine Informationen.

Über eine weitere Satanspilzvergiftung berichtete die Zürcher Zeitung vom 28.09.2020. Den entsprechenden Link schickte mir Hansjörg Beyer, PSV in Berlin: Ein Schweizer Ehepaar hatte vermeintliche Steinpilze gesammelt. Allerdings hätten sich die Schnittstellen blau verfärbt und die dicke Stielbasis sei rötlich gewesen. Man habe überlegt, einen Pilzkontrolleur aufzusuchen. Der Weg wäre aber zu weit gewesen und die Kontrollstelle am Sonntagabend auch schon geschlossen. Im Nachhinein könne man sich nicht mehr erklären, warum sie die Pilze trotzdem gegessen hätten.

Etwa zwei Stunden nach dem Verzehr habe der Mann begonnen, im 5-Minuten-Takt zu erbrechen. Kurz darauf sei auch der Frau übel geworden. Sie berichtete über Bauchkrämpfe, Brechreiz und unvermittelt habe sich Durchfall eingestellt. Später kam Schüttelfrost dazu und sie habe sich kaum noch bewegen können. Dann habe sie einen Krankenwagen gerufen und die Nacht auf der Notfallstation verbracht. Unter einer symptomatischen Behandlung mit Infusionen, Medikamenten gegen Übelkeit, Schmerzen und Krämpfe ging es beiden nach einigen Stunden wieder besser. Bis sie aber wieder etwas im Magen behalten konnten, vergingen zwei Tage.

Eine Pilzkontrolleurin, der die Pilze vorgelegt wurden, erkannte Satansröhrlinge.

Mikrobiom und Eschentriebsterben

SIEGMAR BERNDT

Seit 2002 breitet sich das Eschentriebsterben (Eschenwelke) über Litauen und Polen kommend, in ganz Europa aus. Der Erreger *Hymenoscyphus fraxinea*, Syn. *H. pseudoalbidus*, eine erst 2006 von T. KOWALSKI beschriebene Schwesternart des harmlosen einheimischen Saprophyten *Hymenoscyphus albidus* stammt aus Japan von der Mandschurischen Esche (*Fraxinus mandshurica*), die er aber in seiner asiatischen Heimat nicht schädigt. Seine Anamorphe *Challara fraxinea* verursacht in europäischen Eschenbeständen (*Fraxinus excelsior*) eine für den Wirt letztlich tödliche Tracheomykose von den Triebspitzen bis in die Wurzeln reichend. Die Teleomorphen, kleine bis 4 mm große weiße Becherchen, findet man massenhaft im Frühsommer auf den geschwärzten Stielen und Blattnerven am Boden liegender vorjähriger Eschenblätter. Ihre Ascosporen werden vom Wind über große Entfernungen verweht, um über das frische Laub in Triebe und Zweige einzudringen.



Abb 6: Falsches Weißes Stängelbecherchen *Hymenoscyphus fraxinea* Foto: PETER KARASCH

Die Apothecien von *H. albidus* erscheinen später, im Juli bis Oktober, haben kleinere Sporen und, im Gegensatz zu *H. fraxineus* keine Haken an den Ascusbasen (H. O. Baral, pers. Mitteilung).

Die forstwirtschaftlichen Schäden des Eschentriebsterbens sind enorm. Wie beim Ulmensterben ist ein geringer Anteil der Eschen gegenüber dem Erreger unempfindlich, so dass man resistente Bäume selektiert und zur Samengewinnung nutzt. Die Ursache der Resistenzen konnte aber nicht allein auf molekulargenetische Unterschiede zurückgeführt werden.

Wissenschaftler des Johann Heinrich von Thünen-Instituts für Forstgenetik, des Leibniz-Zentrums für Agrarlandforschung und der Universität Hohenheim haben die Zusammensetzung des Mikrobioms in und auf den Blättern anfälliger und resistenter Eschen vergleichend untersucht. Sie fanden, dass bestimmte Blatt besiedelnde Bakterien und Pilze die Ausbreitung von *H. fraxineus* verhindern können und dass sich die Mikrobiome von anfälligen und resistenten Eschen signifikant unterscheiden. So zeigten sie z.B., dass der Hefepilz *Papilloma flavescens* in toleranten Eschen einen deutlich höheren Anteil hat als in den empfindlichen Bäumen. Weiter konnten im Mikrobiom resistenter Bäume Bakteriengruppen identifiziert werden, die mit der Erregerabwehr in Verbindung stehen. Die Unterschiede der Mikrobiome der Blätter empfindlicher und resistenter Eschen gaben Anlass selektierte Mikroorganismen zur biologischen Bekämpfung des Eschentriebsterbens zu testen. Erste Inokulationsversuche seien Erfolg versprechend gewesen. Geplant ist weiter, mikrobielle Präparate in Samenplantagen einzusetzen.

Literatur

- ULRICH K., BECKER R, BERENDT U, KUBE M, ULRICH A (2020): Selektion von Bakterien und Pilzen gegen das Eschentriebsterben. - Allgemeine Forstzeitschrift - Der Wald **12**: 28 - 31.
- OTTO P & WAGNER J (2011): Informationen zum Triebsterben der gewöhnlichen Esche. - *Boletus* **33/1**: 50 - 51.

Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet

SIEGMAR BERNDT

Frage von Ralf Heese, Pilzsachverständiger in Enger:

Wie ist die Gabe von Getränken bei (möglichen) Pilzvergiftungen zu beurteilen?

Antwort:

Wegen des Verdünnungseffektes ist die Gabe von Leitungswasser oder Tee nicht nur richtig sondern absolut empfehlenswert. Auf keinen Fall darf Milch verabfolgt werden, da diese die Aufnahme insbesondere von fettlöslichen Giften noch verstärken kann. Auch alkoholhaltige Getränke und Salzwasser sind obsolet.

Frage von Jutta Kothe, Pilzsachverständige in Ascha:

Können sich Pilzsammler mit dem Hanta-Virus infizieren?

Antwort:

Die Übertragung dieser Viren erfolgt durch Kontakt mit Urin, Kot und Speichel von Röteln- und Brandmäusen über die Atemwege, in dem virushaltiger Staub oder Aerosole (Tröpfcheninfektion) eingeatmet werden oder durch Schmierinfektion über die Hände nach Kontakt mit den Nagern oder deren Ausscheidungen.

Nach einer Inkubationszeit von mindesten fünf Tagen kann es zu einem zum Teil tödlich verlaufenden hämorrhagischen Fieber mit Nierenbeteiligung kommen.

Da die Nager mit Pilzen in Berührung kommen können und auch gerne an ihnen knabbern, ist eine Kontamination von Pilzen mit Hanta-Viren möglich, vergleichbar mit der Fuchsbandwurm-Problematik.

Eine Geruchsprobe halte ich, wegen zu geringer ggf. aufgenommener Viruslast für unbedenklich, dagegen eine größere Geschmacksprobe (z.B. bei Täublingen) oder gar Rohverzehr vor Ort in Regionen mit größerem Mäusevorkommen für kritisch. Hanta-Virus-Erkrankungen von Pilzsammlern sind mir auch aus der Literatur nicht bekannt, möglicherweise aber bisher auch nicht erfragt und nicht erfasst worden

Frage von Maren Kamke, PSV in Felm:

Enthalten Zuchtchampignons kanzerogene Inhaltstoffe z.B. Agaritin?

Antwort:

Es ist nicht verwunderlich, dass Zuchtformen, z.B. der „Champignon de Paris“ die Inhaltstoffe der Stammform *Agaricus bisporus*, somit auch Agaritin in allerdings minimaler Konzentration von 0,088 % im Frischgewicht enthält. Agaritin ist

hitze-, kälte- und lagerungsinstabil, so dass der Gehalt beim Verzehr, z.B. auf einer Pizza, noch weiter reduziert ist. Der gesundheitliche Vorteil des Verzehrs von Kulturchampignons überwiegt bei Weitem seine nur theoretische Kanzerogenität, die nach neueren Arbeiten für Agaritin selbst nicht gegeben ist. So wurde festgestellt, dass Agaritin auch in hoher Konzentration keine genotoxische oder kanzerogene Wirkung besitzt, sondern sogar eine antitumorale Potenz gegen Leukämiezellen aufweist. Die in Tierversuchen nachgewiesene kanzerogene Wirkung beruht auf Abbauprodukten (Hydrazinderivaten), deren Bedeutung für den menschlichen Organismus ungeklärt ist.

Frage von Frau Tanja Major, MAJOR FOOD & PHOTO, Geiselhöring, die von Frau Rita Lüder, DGfM, weitergeleitet wurde:

Warum gilt die Giftlorchel *Gyromitra esculenta* bei uns als giftig und lebensbedrohlich, während sie fast überall auf der Welt gegessen und auch auf Märkten verkauft wird?



Abb 7: Giftlorchel *Gyromitra esculenta*

Foto: KARL WEHR

Antwort:

Diese Situation ist wirklich schwer nachvollziehbar, zumal der Pilz *Gyromitra esculenta* - wörtlich übersetzt, die essbare Lorchel heißt (in Analogie zu *Morchella esculenta* - die essbare Morchel).

Warum wurde diese Lorchel schon vor Jahren in Deutschland und weiteren europäischen Ländern von der Speisepilzliste gestrichen und in die Giftpilzliste

verbannt? Bereits der Rohverzehr eines einzigen Fruchtkörpers kann zum Tode führen. Grund dafür ist Gyromitrin bzw. sein noch toxischeres Abbauprodukt, das Monomethylhydrazin (MMH). Dieses Gift ist noch gefährlicher als die Amatoxine, da es nicht nur Leber und Niere zerstört, sondern auch das blutbildende System und das Nervensystem angreift. Im Gegensatz zu den Amatoxinen sind Gyromitrin und MMH hitzelabil, d. h. sie werden durch Erhitzen und Trocknen zerstört, aber eben nicht immer vollständig. In Ländern, in denen diese Pilze noch gehandelt werden, wissen die Konsumenten aus Tradition um die richtige Zubereitung. Sie müssen aber trotzdem z. Bsp. in Finnland beim Einkauf vom Verkäufer auf die Besonderheit der Zubereitung hingewiesen werden. Nach ungenügendem Garen oder Trocknen ist es immer wieder zu Intoxikationen gekommen. Allein das Einatmen der Dämpfe des sehr flüchtigen Gyromitrins bzw. MMHs über dem Kochtopf hat schon zu Vergiftungen geführt.

Wir leben Gott sein Dank nicht in Kriegs- oder Nachkriegszeiten und sind nicht mehr auf eine „Ernährung aus dem Wald“ angewiesen. So ist es nur konsequent, dass die Giftlorchel in Deutschland nicht mehr verkehrsfähig ist, d. h. nicht mehr gehandelt oder zu Handelsprodukten verarbeitet werden darf. Die wissenschaftliche Bezeichnung *Gyromitra esculenta* darf leider aus nomenklatorischen Gründen nicht geändert werden, obwohl die Benennung *Gyromitra venenata* - also die Giftige Lorchel - zutreffender wäre.

Frage von Hansjörg Beyer, Pilzberater am Botanischen Museum Berlin:

Setzt die Veränderung der Leberwerte bei Vergiftungen mit Amanitin-haltigen Pilzen sofort nach der Mahlzeit oder erst nach Auftreten der ersten Symptome, bzw. erst in den späteren Phasen der Vergiftung ein?

Antwort:

Abhängig von der aufgenommenen Amatoxinmenge kann man frühestens vier bis fünf Stunden nach Ingestion einen Anstieg der Transaminasen als Zeichen der Leberschädigung erwarten. Die Toxine müssen ja zunächst vom Magen - Darm - Trakt aufgenommen werden, ins Blut gelangen und in die Leberzellen penetrieren, wo sie ihre zerstörerische Wirkung entfalten. Diese macht sich dann erst mittels Anstieg z. B. von GOT und GPT, die auch erst ins Blut gelangen müssen, bemerkbar.

Für uns als PSV und die Ärzte bedeutet das, dass normwertige Transaminasen einige Stunden nach möglicher Aufnahme von Amatoxin-haltigen Pilzen eine Amanitin-Vergiftung **nicht** ausschließen!

Frage von Stefan Schneider, PSV in Zirndorf, und von Frau Babett Hübler (DGfM) aus Riedstadt:

Sie haben in den „Mitteilungen“ 2020/2 kommentiert, dass *Clitocybe phyllophila*, der Streuliebende - oder Firnis-Trichterling kein Muscarin enthält. War das ein Schreibfehler? Ich kenne kein Buch, in dem diese Art als ungiftig gilt.



Abb 8: Bleiweißer Trichterling *Clitocybe phyllophila*

Foto: KARL WEHR

Antwort:

Dass Sie kein Buch kennen, in dem *Clitocybe phyllophila* als ungiftig angegeben ist, unterstützt meine These, dass die Mykologie eben doch eine „deskriptive“ - will sagen - eine **abschreibende** Wissenschaft ist (ein Autor schreibt vom anderen ab, ohne die Fachliteratur wirklich zu kennen). KUYPER hat schon 1996 nachgewiesen, dass *C. phyllophila* (weitere deutsche Namen Bleiweißer Trichterling, Laubfreund-Trichterling). kein Muscarin enthält.

Eine rühmliche Ausnahme macht Erhard Ludwig: Schauen Sie mal in sein „Pilz-Kompendium Bd. 3“. Da finden Sie auch die relevante Literaturstelle aus der renommierten „Persoonia“. Übrigens enthält auch *Clitocybe candicans* kein Muscarin und ist ungiftig. Aber schlimm ist es nun auch wieder nicht, wenn man alle weißen Trichterlinge und alle Rißpilze (unter denen es auch ungiftige gibt) wegen der großen Verwechslungsgefahr meidet, um auf der „sicheren Seite“ zu sein.

Rhabdomyolyse durch übermäßigen Verzehr durch *Psilocybe cubensis*

Ein Fallbericht von

DANIEL FRANK

Zusammenfassung: Ein 22-jähriger bekannter Betäubungsmittelkonsument erlitt nach häufigem Verzehr von *Psilocybe cubensis* und unter der Einnahme von Levetiracetam eine lebensgefährliche Rhabdomyolyse mit CK-Werten von über 400.000 U/l. Wegen einer begleitenden Myoglobinurie und beginnender Niereninsuffizienz war der Patient dialysepflichtig. Im weiteren Verlauf erlitt der Patient nach einer Woche einen Myokardinfarkt. Der Patient war durchgängig somnolent bis bewusstlos und bis zum Myokardinfarkt nur zeitweilig und kurz ansprechbar.

Der Fall – vom Auffinden der bewusstlosen Person bis zur Spurensuche

Der vermisste Konsument

Der 22-jährige Patient war von seiner Schwester als vermisst gemeldet worden. Nach zwei Tagen wurde die Wohnung des Patienten durch die Feuerwehr und die Polizei gewaltsam geöffnet. Der Patient wurde bewusstlos vorgefunden und über den Rettungsdienst auf eine Intensivstation gebracht. Vermutlich lag er nach einem schweren epileptischen Anfall schon zwei Tage in der Wohnung. Die Schwester hatte aus Angst vor polizeilichen Ermittlungen die Pilze in der Toilette entsorgt. Der Patient hatte im Rausch und/oder Krampfanfall mit immensen Eigenkräften einen Heizungskörper aus der Wand gerissen.

Laut Schwester konsumierte der Patient nach einer schwierigen Kindheit Betäubungsmittel, sowie auch „Zauberpilze“ (*Psilocybe cubensis*), die er aus den Niederlanden bezog.

Nach häufiger Einnahme der Pilze entwickelte der Patient eine Epilepsie, welche mit Levetiracetam behandelt wurde.

Klinischer Verlauf

Übernahme des Notarztes nach Türöffnung der Feuerwehr. Notarztprotokoll völlig unvollständig und unbrauchbar. Es wurde lediglich Blutdruck und Puls gemessen. Bewertungen nach Glasgow-Coma-Scale oder weitere Befundungen fehlten.

Beim Eintreffen in der Klinik war das EKG mit einer frequenzkorrigierten QT-Zeit von 512 ms und einer erhöhten Herzfrequenz von 107 Schlägen pro Minute, auffällig. Die Kontrolle durch einen Internisten war bis auf eine beginnende Elektrolytverschiebung durch die lange Liegezeit und Dehydrierung unauffällig.

Bei bekanntem Betäubungsmittelkonsum wurde ein Drogenscreening durchgeführt. Zusätzlich wurde THC festgestellt. Weitere Befunde waren negativ, insbesondere waren keine Amphetamine oder deren Abkömmlinge nachweisbar.

Rasche Verschlechterung des AZ, Urin dunkelbraun, wie Cola. Dieser ebenso wie der Stuhl wurde eingefroren asserviert. Eine Myoglobininurie war also mehr als wahrscheinlich. Leider konnte das Labor keine Werte ermitteln, die auffällige Färbung des gefrorenen Urins war aber offensichtlich.

Sehr auffällig war der CK-Wert mit über 400.000 U/l. Zudem bestanden deutlich erhöhte Transaminasen (Gamma-GT, ASAT und ALAT). Es zeigte sich das klinische Bild einer schweren Rhabdomyolyse mit beginnender Niereninsuffizienz, so dass der Patient dialysepflichtig wurde.

Wegen erhöhter Krampfbereitschaft wurde die Dosis des Levetiracetam verdoppelt, bezüglich der Epilepsie erfolgreich.

Zur Klärung einer möglichen toxischen Rhabdomyolyse als Folge einer Pilzvergiftung wurde der Verfasser als Pilzsachverständiger beigezogen.

Bei Eintreffen des Pilzsachverständigen wurde im Beisein der Ärzte versucht, den Patienten anzusprechen, um die Herkunft der Pilze zu klären. Auf Grund der Nähe zu der niederländischen Grenze hätte evtl. auch ein Geschäft benannt werden können, wo die Pilze als Vergleich hätten beigezogen werden können. Der Patient war allerdings wieder bewusstlos und nicht ansprechbar.

Wenige Minuten später erlitt der Patient unerwartet einen Mediateilinfarkt, so dass seine Verlegung auf eine neurologische Intensivstation erfolgte.

Levetiracetam in der Differenzialdiagnostik

Levetiracetam (Keppra®) ist ein Antiepileptikum mit der chemischen Bezeichnung (S)- α -Ethyl-2-oxo-1-pyrrolidinacetamid mit einer Halbwertszeit von ca. sieben Stunden (ROTE LISTE 2019). Es ist ein Pyrrolidin-Derivat und ist nicht mit anderen bekannten Antiepileptika verwandt. Eine Rhabdomyolyse bzw. erhöhte Kreatininkinase im Blut wird als seltene Nebenwirkung bezeichnet ($\geq 1/10.000$ bis $< 1/1.000$ Patienten). Die Ärzte rätselten über die Pathogenese der Rhabdomyolyse. Hier war zunächst das Levetiracetam der einzige Anhaltspunkt. Tatsächlich ist unter Levetiracetam ein gut dokumentierter Fall bekannt, bei dem eine Rhabdomyolyse als Nebenwirkungen aufgetreten ist. ZIESCHAND & VON BREVERN (2016) beschreiben eine Rhabdomyolyse bei einer beginnenden antiepileptischen Monotherapie. Am vierten Behandlungstag wurde das Maximum mit Werten um 170.000 U/l erreicht.

Im Beisein des Pilzsachverständigen wurde ein externes neurologisches Konsil eingeholt.

Eine alleinige Nebenwirkung des Medikaments als Ursache der Rhabdomyolyse konnte ausgeschlossen werden. Der Neurologin war kein Fall eines epileptischen Anfalls oder einer Rhabdomyolyse unter Levetiracetam bekannt, bei dem solche enorm hohen CK-Werte erreicht worden sind.

Vergleicht man den Fallbericht von ZIESCHAND & VON BREVERN (2016) gibt es deutliche Unterschiede zu dem hier beschriebenen Sachverhalt bezüglich der Medikation. So wurde der Patient im Fallbericht gerade erst auf Levetiracetam eingestellt. Sofort nach Beginn der Rhabdomyolyse wurde das Medikament abgesetzt. Somit trat die Nebenwirkung, wie üblich, am Anfang der Therapie auf. Der Patient, der im vorliegenden Fall erkrankte, nahm das Medikament schon länger, die Dosis wurde wegen der Krampfbereitschaft auf der Intensivstation sogar verdoppelt. Trotzdem bildeten sich die CK-Werte nach einer Woche auf ca. 6.000 U/l zurück.

Auch zwei weitere dokumentierte Fälle einer Rhabdomyolyse unter Levetiracetam wurden zum Beginn der Medikation von ISAACSON et al. (2014) als auch von AKIYAMA et al. (2014) beschrieben.

Bei einer Verdopplung der Dosis wäre bei einer alleinigen Nebenwirkung ein solcher Rückgang nicht zu erwarten gewesen.

Somit konnte Levetiracetam als einzige Ursache der Rhabdomyolyse ausgeschlossen werden.

Makroskopische und mikroskopische Spurensuche

In der Toilette des Patienten wurden zwei winzige Pilze auf Zuchtsubstrat gefunden. Nach einer Woche war der Zustand dementsprechend schlecht, allerdings noch so gut, dass Merkmale wie Hut und Lamellen erkennbar waren. Diese Pilze (Abb. 1) wurden dem Pilzsachverständigen vorgelegt.

Makroskopische Untersuchung

Mit einem Durchlichtmikroskop waren die Fruchtkörper als Ganzes nicht untersuchbar. Somit waren keine weiteren Fotos von den Fruchtkörpern möglich und es kamen verschiedene Lupen zum Einsatz. Der behandelnde Arzt schnitt vorsichtig mit einem Skalpell den Hut vom Stiel, so dass Lamellen und ein Velum partiale sichtbar wurden. Bei Bestimmung der Gattung *Psilocybe* ergibt sich aufgrund des Velums der Hinweis auf den Subtypus *Strophariaceae*, welcher früher als eigene Gattung geführt wurde. Das Velum partiale war heller als der Hut. Nach der Untersuchung waren die auf Grund der Umstände äußerst fragilen Pilze zerstört, so dass weitere Lichtbildaufnahmen nicht angefertigt werden konnten.



Abb. 1: Die vorgelegten Pilze im Krankenhaus, *Psilocybe cubensis*
Foto: T. LANGE

Mikroskopische Untersuchung

Es wurde eine Tasche mit Utensilien des Patienten bereitgestellt. Diese sollte weitere Hinweise auf die Pilzgattung liefern. Beim Durchsuchen fiel eine weiße Plastikbox auf, welche fest verschlossen war. Nach dem Öffnen war eine teils staubähnliche Schmutzschicht sichtbar. Auf Anordnung des Arztes wurden hiervon mikroskopische Proben genommen, die zunächst mit normalem Wasser auf den Objektträger aufgebracht wurden.

Methode: Abstrich mit Wattestäbchen aus dem staubresistenten Koffer. Mobiles Mikroskop. Tatsächlich zeigten sich bereits bei einer 400-fachen Vergrößerung ein Konglomerat an Pilzsporen, die in Form, Größe, Farbe und sonstigen spezifischen Eigenschaften alle die gleichen Merkmale aufwiesen. In dieser Box könnten also die konsumierten bzw. von der Schwester des Patienten entsorgten Pilze gelegen haben (Abb. 2).

Sporenmessung:

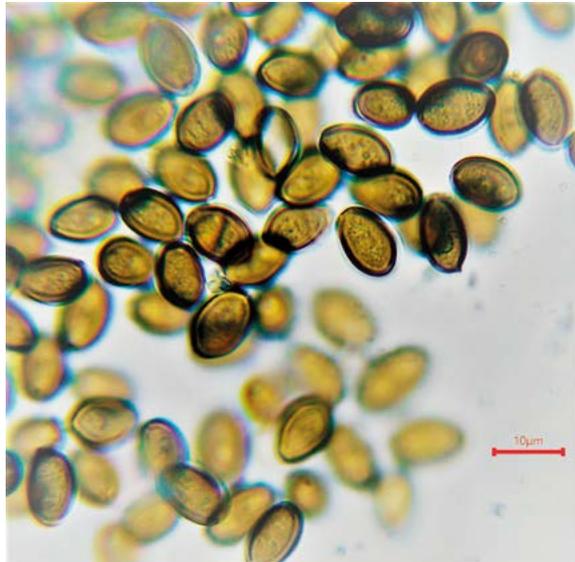


Abb. 2: In der bildgebenden Nachbearbeitung (Entfernung des Blaufilters) gut sichtbar: Sterigma, Keimporus, Peri- und Endospor, dazwischen breites Exospor. Messung der Sporen via Software: Breite zwischen 6,95 μm und 7,23 μm , Länge zwischen 11,06 μm und 11,62 μm (Präparat in Wasser, 1000-fach in Öl) Foto: D. FRANK

Heilungsverlauf

Zwei Wochen später kontaktierte der Verfasser die Klinik telefonisch, um sich über den Zustand des Patienten zu informieren. Trotz der schweren Symptomatik berichteten die Ärzte von einer Teilremission des Patienten. Sowohl die Nierenschäden als auch die Folgen des Mediateilinfarktes waren rückläufig.

Über ein Jahr später scheiterten leider alle Versuche einer Kontaktaufnahme zum Patienten. Dieser Umstand verhindert die Beschreibung etwaiger Langzeitschäden, eines Rezidivs bei nochmaligem Verzehr oder einer Vollremission.

Die Rhabdomyolyse und die Creatin-Kinase

Eine Rhabdomyolyse bezeichnet den Zerfall der quergestreiften Muskulatur, einschließlich Herz- und Zwerchfellmuskulatur. Als Diagnoseparameter werden bestimmte Blutwerte herangezogen, wie z. B. die Lactatdehydrogenase, die Transaminasen (insbesondere Gamma-GT), Erhöhung des Kaliumspiegels, vor allem aber das Myoglobin und die Creatin-Kinase (CK). Die CK als gemessener Blutwert ist ein Gesamtwert aus Enzymen, die in Muskelzellen und im Gehirn vorkommen. Somit weist eine Erhöhung des Wertes auf geschädigte Muskelzellen wie z. B. Herzmuskelzellen hin.

Eine Schädigung bzw. der Zerfall von Muskelzellen kann verschiedene Ursachen haben, die nicht immer pathogen sind.

Die Ursachen einer Rhabdomyolyse können erblich bedingt oder erworben sein wie z. B. eine Ischämie (z. B. Herzinfarkt), Medikamente und Toxine generell, Endokrinopathien, Traumen, Hyperthermie, auch die sogenannte benigne (also gutartige) Rhabdomyolyse bei natürlicher körperlicher Anstrengung (LÖSCHER 2016).

Diese Ursachen führen aber nur selten zu CK-Werten von über 100.000 U/l. Eine Ausnahme bilden, wie bereits am Beispiel von Levetiracetam erörtert, eine Gruppe von Medikamenten und schwerste Polytraumen (Tab. 1).

Tab. 1: Ausgewählte Medikamente, welche eine Rhabdomyolyse verursachen können (LÖSCHER 2016).

Statine	Andere Lipidsenker	Psychopharmaka	Antihistaminika	Andere
Lovastatin	Ezetimib	Amytriptylin (TCA)	Diphenhydramin	Levetiracetam
Pravastatin	Bezafibrat	Doxepin	Doxylamin	Amphotericin B
Simvastatin	Ciprofibrat	Fluoxetin		Halothan
Fluvastatin	Clofibrat	Haloperidol		Naltrexon
Atrorvastatin	Gemfibrozil	Lithium		Chinin
Rosuvastatin		Venlafaxin		Propofol
		Benzodiazepine (z. B. Lorazepam)		Succinylcholin
		Barbiturate		Theophyllin
				Terbutalin
				Azathioprin
				Vasopressin

Erst eine neue Form des Fitnessstrainings führt nachweislich zu Rhabdomyolosen mit Werten bis zu 240.000 U/l. Die „Ganzkörper-Elektromyostimulation“ hat erst jüngst mit Rhabdomyolysen Schlagzeilen gemacht. Bei der Form des Trainings werden über spezielle Anzüge so viele Muskelpartien wie möglich mit elektrischen Reizen stimuliert. Studien hierzu zeigen auffällig oft Rhabdomyolysen, welche meist aber in der Mehrzahl milde verlaufen und fast nie Nierenschäden nach sich zogen (KEMMLER 2018).

Als schwere Rhabdomyolyse gilt eine solche, wenn die CK-Werte 50-fach erhöht sind (10.000 U/l). Diese ist in der Regel dialysepflichtig.

Bei dem Patienten in diesem Fallbericht war die CK also über 2000-fach erhöht!

Diskussion

Schwere, auch tödlich verlaufende Rhabdomyolysen sind nach dem Verzehr eines Schwarztaublings (*Russula subnigricans*) seit den 1950er Jahren aus Asien bekannt. Nur bei dieser Art ist das verursachende Toxin, die Cycloprop-2-en-Carbonsäure (die „toxische Triangel“) (Abb. 3) bekannt (MATSUURA et al. 2009).

Die genaue Pathogenese der Rhabdomyolysen nach mehrtätigen Grünlingsverzehr sind noch ungeklärt. Der gemeine Erdritterling (*Tricholoma terreum*) ist ungiftig und verursacht auch in Tierversuchen keinen Muskelzerfall (BERNDT 2016). CHWALUK schilderte 2013 eine Rhabdomyolyse eines 57-jährigen Mannes nach mehrtätigen Verzehr größere Portionen von *Leccinum*- und *Boletus*-Arten. Nach Fütterung von Mäusen mit Steinpilzen in hoher Dosierung über mehrere Tage wurde ein Anstieg der CK auf das 2,2-fache gemessen, ohne dass eine Myolyse auftrat (NIEMINEN et. al 2005).

Möglicherweise sind CK-Anstiege, auch Rhabdomyolysen, nach reichlichem und wiederholten Verzehr von Speisepilzen ein unspezifisches individuelles Phänomen. Im geschilderten Fall stand der Betroffene unter Levetiracetam, einem Antiepileptikum, von dem Anstiege der CK-Werte als Nebenwirkung bekannt sind, welches ihn vermutlich prädestiniert hatte, eine schwere Rhabdomyolyse zu entwickeln.

Dieser Fall zeigt, wie wichtig es ist, bei Intoxikationen nach einer Medikamenteneinnahme zu fragen. Denn Pharmaka können einen Vergiftungsverlauf ganz erheblich beeinflussen.

Danksagung

Besonderer Dank gilt Prof. Dr. Siegmund Berndt für die umfangreiche Unterstützung und Beratung zu diesem Fallbericht. Seit Beginn seiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e. V. hat er hier wissenschaftlichen

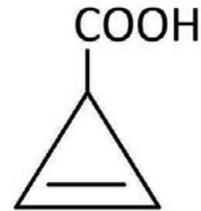


Abb. 3: Strukturformel der „toxischen Triangel“
Zeichnung: D. FRANK

Raum für das relevante Thema “Medikamente mit Einfluss auf Pilzvergiftungen“ geschaffen. Bereits viele andersgelagerte Fälle durfte ich mit ihm besprechen und konnte stets von seinem Fachwissen profitieren, so dass derartige Fallbeschreibungen mittlerweile möglich geworden sind.

Literatur

- AKIYAMA H, HAGA Y, SASAKI N, YANAGISAWA T, HASEGAWA Y (2014) A case of rhabdomyolysis in which levetiracetam was suspected as the cause. *Epilepsy & Behavior Case Reports* **2**:152-155.
- BERNDT S (2016) Ergänzung zu meiner Antwort an Dr. Matthias Schellhorn zur Giftigkeit des Gemeinen Erdtrichterlings [*Tricholoma terreum* (Schaeff.) Kumm.] *Zeitschrift für Mykologie* **82(2)**:517-518.
- ISAACSON JE, CHOE DJ, DOHERTY MJ (2014) Creatine phosphokinase elevation exacerbated by levetiracetam therapy. *Epilepsy & Behavior Case Reports* **2**:189-191.
- KEMMLER W (2018) EMS-induzierte Rhabdomyolyse, EMS-Symposium Thema: Forschung, Vortrag. (https://www.youtube.com/watch?v=Sh1_SJRq3Rk) (Letzter Zugriff: 20.12.2020).
- LÖSCHER W (2016) Rhabdomyolyse: Ursachen, Abklärung und Therapie. *Österreichische Gesellschaft für Neurologie. Neuro* 2016 **(4)**
- MATSUURA M, SAIKAWA Y, INUI K, NAKAE K, IGARASHI M, HASHIMOTO K, NAKATA M (2009) Identification of the toxic trigger in mushroom poisoning. *Nat Chem Biol* **5(7)**:465-467.
- NIEMINEN P, MUSTONEN A-M, KIRSI M (2005) Increased plasma creatine kinase activitis triggered by edible wild mushrooms. *Food and Chemical Toxicology* **43(1)**:133-138.
- ROTE LISTE (2019) Arzneimittelinformationen für Deutschland über Levetiracetam. (<https://www.rote-liste.de/>) (Letzter Zugriff: 20.12.2020).
- ZIESCHAND M, BREVERN M (2016) Rhabdomyolyse unter Levetiracetam. *Arzneiverordnung in der Praxis* **43(3)**:168-169.

Neues aus der PilzCoach-Szene

Das vergangene Jahr war für uns alle eine Herausforderung. Einige haben so wie wir nur einen Teil der Ausbildung durchführen können. Nachdem unser Start im März dem ersten Lockdown zum Opfer gefallen ist, haben wir im September ein inspirierendes Wochenende mit den Teilnehmern verbracht und der November-Termin ist dann wieder ausgefallen. Allerdings gibt es auch einige PilzCoach-Ausbildungen, die stattfinden konnten.

Bei der Pilzschule Schwäbischer Wald haben im Jahr 2020 zwei PilzCoach-Ausbildungskurse begonnen. Einer davon konnte komplett durchgeführt werden, somit gibt es sieben neue PilzCoach! Die kreativen Ideen der TeilnehmerInnen für ihre Abschlussarbeiten waren wieder überwältigend. So brachten uns Steffanie Mayr, Klaus Strasser und Nora Leipner durch verschiedenste Outdoor-Spielaktivitäten ganz schön auf Trab und wir konnten mit sehr viel Spaß unseren Bewegungs- und Wissensdrang ausleben.



Abb. 1: Spiel-Geschichte zum Hexenei/Stinkmorchel von Steffanie Mayr

Foto: KATHARINA KRIEGLSTEINER

Auch Veronica Straubmüller zeigte uns ein wunderbar gestaltetes Spiel zum Thema Pilze. Hartmut Scheibke brachte uns die Technik des natürlichen Gerbens von Leder näher, bei der auch das Räuchern mit braunfaulem Holz eine Rolle spielt.



Abb. 2: PilzCoach-Koffer von Ulrich Leinss

Foto: KATHARINA KRIEGLSTEINER



Abb. 3: Pilzspiel von Veronica Straubmüller

Foto: KATHARINA KRIEGLSTEINER

Um leichter in die Taxonomie der Pilze zu finden hat sich Maria Reithmair eine mitreißende Familienstory der Dickröhrlingsverwandten (*Boletaceae*) einfallen lassen. Was natürlich auch nicht fehlen durfte, waren die kulinarischen Ideen zum Thema Pilze. Hier hat Ulrich Leinss etliche Rezepte zusammengestellt, die man mit den „PilzCoach-Pilzarten“ zubereiten kann. Es waren wieder sehr interessante Seminare, bei denen wir Ausbilder (Katharina Krieglsteiner und Karl-Heinz Johe) gemeinsam mit den TeilnehmerInnen sehr viel Freude hatten!

In Köln hat Veronika Wähnert ebenfalls sieben neue PilzCoachs ausgebildet. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass einige PilzCoach ihr Interesse an den Pilzen inzwischen vertieft haben und erfolgreich die Prüfung zum Pilzsachverständigen abgelegt haben, wie beispielsweise Nadja Frotscher und Roland Papenfuß in Titisee-Neustadt.



Abb. 4: Die Absolventen des Kurses (von links nach rechts): Alina Tober, Dina Bauer, Stefanie Bork, Katharina Behrendt, Linda Casselmann, Johann Cesarz, Leon Barthel, Nicola Spinner. (Stefanie Bork war Teilnehmerin und noch nicht Absolventin des Kurses)

Foto: VERONIKA WÄHNERT

Wolfgang und Helga Friese (Chemnitz) haben den PilzCoach-Gedanken neben der Ausbildung auch auf einem anderen Weg in die Welt getragen. Im Mai dieses Jahres erhielten sie von Herrn Breck, Eigentümer der Pilzzuchtanlage „Pilzmännchen“ in der Nähe von Bautzen, eine Anfrage zum Aufbau einer Pilzschau für Kunden, die ihre Waren direkt abholen. Dafür wurde am Eingang des Geländes ein Bauwagen mit Vitrinen zu Verfügung gestellt und auch außen liebevoll dekoriert.



Abb. 5: Der Bauwagen mit der Dauerausstellung von Helga und Wolfgang Frieze von außen
Foto: WOLFGANG FRIESE

Da es sich um eine Dauerausstellung handeln sollte, entschieden sich die beiden für Objekte aus der PilzCoach-Ausbildung, Pilz-Kuriositäten und Pilz-Kitsch, um zu zeigen, was man mit Pilzen, außer Essen, noch alles machen kann – auch als Werbung für PilzCoach. Die einzelnen Vitrinen wurden thematisch gestaltet und im Laufe des Jahres durch weitere Objekte ergänzt.



Abb. 6-7: Die Vitrinen der von Helga und Wolfgang Frieze bestückten Dauerausstellung
Fotos: WOLFGANG FRIESE



Abb. 8-9: Die Vitrinen der von Helga und Wolfgang Frieze bestückten Dauerausstellung

Fotos: WOLFGANG FRIESE

Auch ohne Kaufoption lohnt sich ein Besuch. Man kann viel über Pilzzucht erfahren, ein sehr schön gestaltetes Gelände begehen und dort auch der Zucht entflohenene Pilze finden.



Abb. 10: Die aus der Kultur entflohenen Träuschlinge auf dem Gelände der Pilzzucht

Foto: WOLFGANG FRIESE

Die Adresse ist:

Schafbergstr. 31, 02694 Malschwitz/OT Dubrau, siehe www.pilzmaennchen.de

Rita Lüder in Teamwork mit den hier zu Wort kommenden Ausbildern

Der Fachausschuss Nachwuchs und die PilzCoach-Ausbilder treffen sich im Färberdorf Neckeroda

Vom 4. bis 6. September 2020 haben sich das Team Nachwuchs und die PilzCoach-Ausbilder im Färberdorf Neckeroda zum Erfahrungsaustausch getroffen.

Auftakt des Treffens war das gemeinsame Abendessen am Freitag im Gasthaus „Zur Grünen Eiche“ in Blankenhain/Thangelstedt – allerdings war der Erfahrungsaustausch durch die getrennte Sitzordnung etwas eingeschränkt.

Der Termin wurde auf das damals noch geplante Färberfest zum 20. Jährigen Bestehen des Färbervereines gelegt, doch ist dies durch die coronabedingten Einschränkungen abgesagt. Auch das Färbermuseum konnte nicht besichtigt werden. Doch gab es einige bemerkenswerte kunsthandwerkliche Kleidungsstücke im kleinen Shop des Färberdorfes zu bestaunen und zu erwerben.



Abb. 1: Gruppenfoto Teilnehmer (von links nach rechts) Wilfried Gödert, Frank und Rita Lüder, Helga Friese, Katharina Krieglsteiner, Roswitha und Thomas Henschen, Brigitte Unger, Wolfgang Friese, Veronika Wähner, Ute Hübenthal, Dagmar Gödert, Karl-Heinz Johe, Kristina Schröter, Thomas Unger
Selbstausröser: RITA LÜDER

Als Gäste waren die Pilzsachverständigen Denise Horn und Heike Schneider am Samstag mit dabei gewesen. Am Vormittag haben wir den umfangreichen Färbergarten besichtigt und von Susanne Frenzel (<http://susannefrenzel.de>) einen Vortrag über den Umgang mit Pflanzenfarben und die Pigmentherstellung bekommen, der eine rege Diskussion und gegenseitige Inspiration gebracht hat.

Nach dem Mittagessen wurden die Wallanlagen rund um das Rundlingsdorf Neckeroda besichtigt. Es ist das einzige in Deutschland noch erhaltene Dorf mit solch einem Wall aus Busch- und Baumbestand. Dank der beiden Trüffelhunde Lucie und Lions von Roswitha und Thomas Henschen konnten auch einige Sommer-Trüffel gefunden werden. Am Nachmittag wurde die Sitzung mit Planung der 100-Jahr-Feier der DGfM 2021 durchgeführt.



Abb. 2: Die Gruppe auf erfolgreicher Trüffelsuche in den Wallanlagen von Neckeroda

Foto: RITA LÜDER

Am Sonntag besuchte ein Teil der Gruppe das Rennsteigmuseum in Neustadt am Rennsteig. Der erste Vorsitzende Manfred Kastner des Thüringer Rennsteigvereins e.V. gab eine kurzweilige Einführung in die Geschichte des Rennsteigs sowie der ehemals praktizierten Handwerke wie Glasbläser, Zigarrenhersteller oder Zündholzfabrikation. Besonders interessiert waren die Besucher an der Gewinnung von Zunder sowie der Produktion von Zunderprodukten, die neben den typischen Anzündhilfen auch Hüte oder Bilderrahmen umfasst. Aus den frisch geernteten Fruchtkörpern wird die Tramaschicht herausgeschnitten und drei Stunden in Wasser gekocht. Danach wird der Zunder mit Eichenschlegeln platt geschlagen. Eine umfassende Sammlung von Pilzpapieren, präparierten Baumpilzen und gedrechselten Gegenständen wie Becher oder Kugelschreibern von Hans Schaub bildete den Abschluss.



Abb. 3: Besichtigung des Zundermuseums in Neustadt am Rennsteig mit Führung durch die Ausstellung von Manfred Kastner (ganz links zu sehen) Foto: KRISTINA SCHRÖTER

Insgesamt war das Treffen, auch dank der guten Organisation von Wolfgang Friese und der Unterstützung vom Färberverein Neckeroda und des Vorsitzenden des Zundermuseums Manfred Kastner, ein motivierender Gedanken- und Erfahrungsaustausch.

Rita Lüder und Kristina Schröter



Der Pilztod

Olga Betermieux, 2020

Olga Betermieux stammt aus einer Künstler- und Architektenfamilie und hat ihre Wurzeln sowohl in Deutschland als auch in Russland. Die Leidenschaft für Pilze brachte sie aus Russland mit, studierte in Dortmund (Grafikdesign, FH Dortmund) und arbeitet hauptberuflich als Lehrerin für gestalterische Fächer an der Gertrud-Luckner-Gewerbeschule in Freiburg. Nebenbei nimmt sie an Plakat- und Karikaturwettbewerben teil.

2016 hat sie bei Björn Wergen und Veronika Wähnert die PSV-Prüfung abgelegt und ist mit dem Arbeitskreis Südbaden häufig in den Wäldern des Südschwarzwalds unterwegs. Olga Betermieux übernahm 2018 von Helgo Bran den Pilzworkshop in Wieden und hat viel Freude daran den Anfängern das wunderbare Reich der Pilze näher zu bringen — damit es nicht so wie auf der oben abgebildeten Karikatur ausgeht.

Kurt Oestreich (1893-1988) aus Flöha

Ein bemerkenswertes Leben und Schaffen für die Pilze

Vor einiger Zeit machte mich Wolfgang Friese darauf aufmerksam, dass er einen großen Teil des Nachlasses des ehemaligen Kreispilzsachverständigen Kurt Oestreich (1893-1988) aus Flöha im Erzgebirge besitzt und schlug vor, diesen den Pilzfreunden vorzustellen. Darunter befinden sich Aquarelle, Pilzmodelle aus Gips, Entwürfe für Streichholzschachteln und Briefmarken, Plakate, Gedichte, Lieder und ein ganzer Lebensbericht in Form von Dokumenten, Fotografien, Urkunden, Auszeichnungen und Zeitungsausschnitten. Aber auch der Lebensweg und das Wirken eines außergewöhnlichen Pilzberaters ist interessant, vorbildhaft und darstellenswert.



Abb. 1: Kurt Oestreich mit seinen Pilzmodellen 1983

Foto: WOLFGANG THIEME

Kurt Oestreich wurde am 6. Juli 1893 als Sohn eines Biologie- und Zeichenlehrers in Annaberg im Erzgebirge geboren. Dort besuchte er auch die höhere Volksschule und bekam seine ersten privaten Malstunden bei einem akademischen Maler. Von 1908 bis 1914 besuchte er das Lehrerseminar in Annaberg und begann seine berufliche Laufbahn als Lehrer in Schindelbach. Im 1. Weltkrieg 1914 wurde er als Soldat zum Dienst in Frankreich verpflichtet. 1919 konnte er seinen Beruf als

Hilfslehrer in Buchholz wieder aufnehmen. Hier hielt er seinen ersten Vortrag über Pilze und wurde am 1. April 1919 zum offiziellen Pilzberater von Buchholz. Nach dem erfolgreichen Ablegen des Staatsexamens bekam er eine feste Anstellung als Zeichen- und Werklehrer in Plaue bei Flöha. Dies blieb er bis 1942 und bekam dort auch den staatlichen Auftrag für die Ausbildung der Werklehrer des Kreises Flöha. Für seine künstlerische Fortbildung besuchte er regelmäßig die Volkshochschule in Chemnitz. Seine Tätigkeiten als offizieller Pilzberater setzte er auch in Plaue-Flöha fort. Er erstellte Wanderpläne für alle Schulen des Kreises, in denen die Pilze eine besondere Rolle spielten. Der langjährige Vorsitz im Erzgebirgsverein Plaue war Ausdruck seiner Heimatliebe. 1920 heiratete er Jenny Zeyß, die leider bereits 1941 verstarb.

1933 wurde er grundlos verhaftet und danach, unter Entlassungsdrohungen aus dem Schuldienst, in die NSDAP gezwungen. 1939 im 2. Weltkrieg musste er wiederum zum Soldatendienst. Diesmal in ein Lazarett in Frankenberg. Nach erfolgreicher Prüfung zum Hauptlehrer konnte er 1940 eine Stelle an der Hauptschule Flöha antreten. 1942 heiratete er Helene Berge, die ihm 1943 seinen Sohn Rainer gebar. Diese beglückenden Umstände, in schwerer Zeit, beflügelten seine musischen Fähigkeiten zum Malen und Dichten.

Seine Parteizugehörigkeit führte nach Beendigung des Krieges 1945 zur Beurlaubung aus dem Schuldienst. Er schlug sich als Forstarbeiter, freischaffender Künstler für einen Postkartenverlag und als Provisionsreisender für einen Hungerlohn durch diese harte Zeit. 1952 konnte er wieder als Lehrer in den Fächern Biologie, Physik, Zeichnen und Werken in den Schuldienst in Plaue eintreten. Erst 1964, nach 50 Jahren Schuldienst, beendete er seine erfolgreiche, berufliche Tätigkeit, bei der er auch übergeordnete Aufgaben auf Kreisebene übernahm.

1954 wurde er Kreis-Pilzsachverständiger für den Kreis Flöha. Diese Aufgabe erfüllte er mit ganzer Kraft und in einer beispielgebenden Intensität. Zahllos seine Pilzaufklärungsvorträge vor Erwachsenen und Kindern, sowie als Schulung für die Orts-Pilzsachverständigen. Ab 1965 übernahm er als Kreis-Pilzsachverständiger zusätzlich sogar noch die Betreuung des Kreises Hainichen. Aber nicht nur als Beratender und Vortragender machte sich Kurt Oestreich einen Namen, ebenso vielseitig war auch sein praktisches und musikalisches Schaffen. Dazu zählen nicht nur seine 340 Farbzeichnungen, darunter viele Aquarelle und seine berühmten Pilzmodelle aus Gips. Dazu weiter unten im Text mehr. Er fertigte Serienmotive für Streichholzschachteln, je 6 Speisepilze und 6 Giftpilze, die millionenfach gedruckt wurden und entwarf Pilzmotive für Briefmarken. Seine Dia-Serie mit 60 Bildern, dass „Pilze-Einmaleins“



Abb. 2: Bildentwurf für Streichholzschachteln 1966

Grafik: KURT OESTREICH

wurde vielfach kopiert und in der Pilzberatung, auch bei der Urlauberbetreuung in den Ferienheimen, eingesetzt. Selbst ein Schmalbildfilm in Farbe entstand in sehr aufwendiger und kostspieliger Arbeit. Ob dieser 30 minütige Film „Der Fliegenpilz-Robert“ noch existiert konnte leider nicht ermittelt werden. Ganze Plakatserien für Pilzausstellungen und Pilzberatungsstellen wurden von ihm entworfen. Selbst Pilzbilder als Wandschmuck fertigte er an. Für das sechsbändige Standardwerk „Handbuch für Pilzfreunde“ Und „Taschenbuch für Pilzfreunde“ von Bruno Hennig lieferte er mit seinen Aquarellen die Bildvorlagen für den Perlpilz und den Bruchreizker. Ab 1967 war er ständiger Gast im Radio beim Sender Dresden, Studio Karl-Marx-Stadt und betrieb in den „Radiotips am Morgen“ regelmäßig seine beliebte „Pilzaufklärung per Ätherwelle“. Er schrieb, oft in erzgebirgischer Mundart, volkstümliche Laien-Stücke, heimatverbundene Geschichten, Texte für Lieder und viele Gedichte, in denen natürlich die Pilze eine besondere Rolle spielten. Besonders stolz war er darauf, dass sein Text „Auf zur Pilzjagd“ von Willy Rauschert aus Gotha vertont wurde und als beliebtes Pilzlied auf zahlreichen Tagungen erklang.

Der alte Steinpilz

Ein strammer Bursch' war ich in Jugendjahren
wie hab' ich damals voller Mut und Stolz
mein sonngebräuntes stolzes Haupt getragen
ich war der Allerschönste rings im Holz
als Graukopf im Gesichte Falt an Falte
der Kopf ist wie von Würmern voll und dumm
Ganz einsam steh' ich noch herum im Walde
kein junges Mädcl schaut sich nach mir um
Gern träume ich von schönen Jugendzeiten
Hej, war das Leben damals reich und schön
im Alter aber geziemt es sich bescheiden und leis'
ganz leise aus der Welt zu gehen



Abb. 3: Steinpilz
Aquarell: KURT OESTREICH

Kurt O.E. Streich

(Pseudonym von Kurt Oestreich)



Abb. 4: Frühe Pilzmodelle aus Gips

Modellierer: KURT OESTREICH

Die Idee zu seinen Pilzmodellen entstand Anfang der 60-iger Jahre, als er feststellte, dass besonders die gefährlichen Giftpilze gerade nicht zur Hand waren, wenn er pilzaufklärend seine Vorträge oder seine Beratertätigkeit ausüben wollte. Nach zahlreichen Überlegungen, Experimenten und Versuchen entstanden schließlich seine ersten Pilzmodelle aus Gips.

Es müssen an die 1000 Modelle gewesen sein, die Kurt Oestreich in seinem Leben erschuf. Diese Pilzmodelle wurden vielfach genutzt, um in anspruchsvollen Dioramen auf Ausstellungen oder zu besonderen Anlässen der Bevölkerung, besonders in waldreichen Urlaubsgebieten, die Vielfalt der Pilzwelt nahe zu bringen. Die dazu von Kurt Oestreich erstellten Konzeptionen, konnten somit von den anderen Pilzberatern vor Ort, als wertvolle Hilfe bei der Pilzaufklärung genutzt werden. Besonders attraktive Ausstellungen gab es im Jagdtiermuseum auf der Augustusburg, in einem „Pilzpavillon“ in Grimmen und im FDGB-Erholungsheim in Schmiedefeld. Sein Traum erfüllte sich in einer Dauerausstellung im Museum auf den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Diese Ausstellung mit großzügigen Dioramen in zahlreichen Schaukästen wurde 1977 eröffnet und fiel erst nach 1990 den Wendewirren zum Opfer. Dort wurden neben 125 Pilzmodellen und 50 Aquarellen aus seiner Hand auch ein ordentlicher Pilzkorb und als Gegenstück eine Plastetüte mit Matschpilzen als Modelle dargestellt.

Zu meinem Konterfei

"Wer ist der Kerl?" fragt Ihr verwundert.
Bin noch vom vorigen Jahrhundert.
Doch solltet Ihr darob nicht lästern,
daß ich noch bin von vorgestern.
Als Kind schon an des Vaters Hand
durchstriefte ich das weite Land,
als junges Wandervogel - Blut
mit Klampfe und mit Wanderhut,
im Wundergarten der Natur
verfolgt' ich allen Lebens Spur.
Was keimt und sprießt, was grünt und blüht,
was krabbelt, hüpf, was schwirrt und fliegt,
was pfeift und singt, bescheiden, stumm
auf dieser schönen Welt läuft 'rum
von Herzen hab' den Kindern ich
erzählt was je begeistert mich.
Was mich am meisten konnt' begeistern,
die Pilzwelt lernte ich zu meistern
malt' viele hundert Aquarelle
schnitzt' über tausend Pilzmodelle
damit der Pilzfreund jederzeit
in Pilzen wisse gut Bescheid.



Foto: GERHARD FRANZ



Abb. 5: Pilzausstellung im Museum auf den Greifensteinen Foto: GERHARD FRANZ

Zur Eröffnung des „Kurt-Oestreich-Kabinetts“ auf der Leipziger agra 1987, konnte der, fast völlig erblindete, 94-jährige herzlich begrüßt werden. Für seine hervorragenden Leistungen wurde er mit einer Goldmedaille der agra ausgezeichnet. Am 27 Dezember 1988 verstarb Kurt Oestreich im Alter von 95 Jahren. Sein Schaffen, seine Ideen und sein Wissen lebt in den vielen Pilzberatern, die er ausbildete weiter fort und besonders mit seinen Pilzmodellen und Aquarellen haben wir Zeugnisse bekommen, die es uns ermöglichen ihn umfangreich und ehrenvoll zu würdigen.

In der Chemnitzer Naturschutzstation in der Adelsbergstrasse 192 wurde 2015 eine Informationsstätte für Pilzinteressierte eingerichtet. Dort wurde eine kleine Ausstellung zu Erinnerung an den verdienstvollen sächsischen Pilzberater Kurt Oestreich aus Flöha gestaltet. Weitere Informationen hierzu können Sie von Wolfgang Friese (w-friese@web.de) erhalten.

Stefan Fischer und Wolfgang Friese

Pilze sind auch nur Menschen ...

Ben Schultheis und Evelyn Filep:
Pilze sind auch nur Menschen ...

76 Seiten, Größe 12 cm x 19 cm

Durchgehend s/w illustriert

1. Aufl. 2020

Softcover, Egmatung, Eigenverlag

8,50 € zuzgl. Verpackung + Versandkosten
(ab 2 € innerhalb Deutschlands)

zu beziehen über:

info@faszination-schwarzweiss.de

oder efilep@gmx.de

www.faszination-schwarzweiss.de



behaupten **Ben Schultheis**
und **Evelyn Filep**

Evelyn Filep und Ben Schultheis haben bereits 2017 mit ihrem Büchlein „Verrückte Pilze“ ihre Leser voller Augenzwinkern in das Reich der Pilze entführt. Der eine oder andere mag seitdem auf eine weitere Folge gehofft haben – und wird nicht enttäuscht, denn nun ist mit „Pilze sind auch nur Menschen ...“ ein weiteres humorvolles Büchlein mit „völlig neuen Pilzarten“ entstanden. Wieder ist es dem Luxemburger Mykologen und der Künstlerin aus Egmatung (bei München) gelungen, ihre Pilzbegeisterung in Wort und Bild zu einer gelungenen Mischung aus Pilzbeschreibung und „menschlichen Eigenschaften“ neu zu mischen.

Lassen Sie sich von dem Sammelsurium kauziger Typen inspirieren, das manchmal recht seltsame Zusammentreffen mit unseren Artgenossen auf eine humorvolle Weise zu betrachten. So erfahren wir gleich zu Beginn, dass der **Bescheuerte Genderforscherpilz** zur Familie der Spaltpilze gehört und den Frieden im Pilzreich gefährdet.

Vermutlich hat auch schon jeder von uns Bekanntschaft gemacht mit dem **Wohlriechenden Perfektionistenpilz**, der vor der Zubereitung ordentlich gewürzt werden muss – oder dem **Ermüdenden Quassenstrippenpilz**, der „meist überfallartig in Hausfrauenbiotopen und stets zu ungünstigen Zeitpunkten auftritt. Diese Art wird im Allgemeinen als überwiegend weiblich beschrieben. Es besteht aber auch eine männliche Variante, deren Vorkommen von den Betroffenen vehement geleugnet wird und deren tatsächliche Verbreitung durch die hohe Dunkelziffer nur schwer bestimmbar ist“. Um hier nun aber keine Einseitigen Beispiele herauszugreifen, sei noch der **Wehleidiger Jammerpilz** erwähnt, „bei deren Vorkommen auffallend ist, dass diese weitverbreitete Art bis auf wenige Ausnahmen vorwiegend aus männlichen Exemplaren zu bestehen scheint, auch wenn diese Tatsache von den Betroffenen vehement abgestritten wird.“ Er ist wegen seiner bitteren Inhaltsstoffe ungenießbar.

Dies ist nur eine kleine Geschmacksprobe der 32 porträtierten Arten. Auch diesmal ist garantiert einer der kuriosen Typen dabei, der Ihnen sehr bekannt vorkommt und Sie mit Sicherheit zum Lachen bringt.



Fazit: Voller Humor porträtiert das Büchlein viele bekannte Persönlichkeiten, die uns sehr vertraut vorkommen und ich bin mir sicher, dass es den von den Autoren im Vorwort gewünschten Effekt erzielt: „*uns selbst einen Spiegel vorzuhalten, in dem wir die Eigenarten erkennen, die in ihrer Vielseitigkeit nötig sind, damit das Leben nicht in Langeweile und Monotonie versandet.*“ Ein Genuss für jeden Pilzfreund, der sich ein Fünkchen Humor bewahrt hat.

Rita Lüder

Buchbesprechung

„Die Pilze Deutschlands“

von Jürgen Guthmann u. Christoph Hahn

Beschreibung, Vorkommen und die Verwendung der wichtigsten Arten.

(2020): Quelle & Meyer Verlag
(www.quelle-meyer.de), 470 Seiten,
170 farbige Abb., gebunden 12 x 19 cm.
ISBN 978-3-494-01788-4.
Buchpreis: 34,95 €.

Richtig gute Headlines und Betreffzeilen begeistern von Anfang an und machen aus Empfängern Leser, Klicker, Besteller.

Alle Pilzfreunde, denen Schlagzeilenwissen für Diskussionen und Meinungsbildung ausreicht, können nun beruhigt in den Fachbuchhandel oder Pilzfachshop ihres Vertrauens gehen oder surfen und diesen Buchtitel ordern.

Wer nun trotzdem weiter liest, dem sei gesagt, dass es sich bei dem Buchtitel um die verbesserte Zweitaufgabe des „Taschenlexikons der Pilze Deutschlands“ Guthmann, Reichel & Hahn von 2011 handelt. Da sich aber Zweitaufgaben oder Neuauflagen nicht so gut verkaufen, musste eine neuer Titel her und der Hinweis zur Neuauflage ins Kleingedruckte.

Doch selbst wenn Sie schon stolzer Nutzer der Erstauflage sind, lohnt sich der Erwerb der Zweitaufgabe wegen der verbesserten Inhalte. Der Wissenstand in der Mykologie erweitert sich ständig. Aus *Clitocyben* werden *Infundibulicyben*. Aus krebverdächtigen, leicht giftigen Arten wie *Sarcomyxa serotina* werden immunstimulierende, entzündungshemmende oder gar das Tumorwachstum hemmende Pilzarten. Aus Gerüchten werden manchmal Fakten.

Schon die Erstauflage hat sich durch die Fokussierung auf Inhaltsstoffe und Toxikologie von Pilzen als wertvolle Wissensquelle im Taschenformat für alle Pilzfreunde erwiesen, die intensiver in die Küchenmykologie eintauchen wollen.

Nun haben die verbliebenen zwei Autoren die Textinhalte weiter verbessert und Christoph Hahn einen neuen, auf makroskopischen Merkmalen basierenden Gattungsschlüssel für europäische Lamellen- und Röhrenpilze ergänzt. Nicht selten führt der Schlüssel auch direkt zu einem Artvorschlag. Für solch einen Schlüssel braucht man exzellente Artenkenntnisse und langjährige Felderfahrung, wie sie der Zweitautor vorweisen kann.



Für alle nun noch unentschlossenen Leser folgen hier noch ein paar Kritikpunkte, die man aufgrund des starken Textinhalts aber eigentlich vernachlässigen kann.

1. Der Titel suggeriert etwas, was der Inhalt mit seinen schlappen 150 „wichtigsten“ Pilzarten nicht halten kann. **Die Pilze Deutschlands** wurden bislang nirgendwo ausreichend dokumentiert, weder in Erhard Ludwig's 4-bändigem Pilzkompendium noch auf www.pilze-deutschland.de. Der Titel der Erstauflage war ehrlicher und vielleicht geht es bei der nächsten Auflage ja wieder eine Nummer kleiner. Apropos die „150 wichtigsten“. Ist *Russula paludosa* wichtiger als *Russula virescens*? Ist *Russula emetica* wichtiger als *Russula queletii*? Die Auswahl ist teilweise wohl eher willkürlich bzw. nach verfügbarem Bildmaterial getroffen worden.
2. Die „brillanten Bilder“, die auf der Rückseite des Einbands und weiteren Werbetexten des Verlags erwähnt werden, sucht man im Buch vergeblich. Der überwiegende Teil der Bilder ist durchschnittlich, stammt noch aus der Erstauflage und kommt leider nicht an das inzwischen mögliche Niveau der Digitalfotografie nebst Bildnachbearbeitungsmöglichkeiten heran.

Zum Schluss seien noch ein bisschen Erbsenzählerei und Verbesserungsvorschläge gestattet, die vielleicht bei einer Neuauflage dienlich sind, aber den Wert des hier vorliegenden Taschenlexikons nicht schmälern sollen.

- S. 37 „Was tun bei einer Vergiftung?“
Hier wird auf die Suche nach der Nummer des Giftnotrufes der jeweiligen Bundesländer verwiesen, die leider nicht bundeseinheitlich sind. Bei einem Notfall mit vermuteter Vergiftung ist schnelles und zielgerichtetes Handeln dringend erforderlich. Daher ist der Giftnotruf die erste Anlaufstelle, um die Situation zu erfassen und zu verhindern, dass eine lebensbedrohliche Situation eintritt. Ist dies bereits der Fall, dann sollte statt des Giftnotrufes der **Rettenungsnotruf 112** gewählt werden. Dieser Hinweis fehlt leider.
- Auf S. 38 wird noch vom Autorentrio gesprochen.
- Im Gattungsschlüssel sind naturgemäß sehr viele Taxa wie z.B. *Exsudoporus permagnificus* enthalten, die im Buch dann nicht weiter behandelt werden. Hier wäre eine besondere Kennzeichnung wünschenswert. Auch die Angabe einer Seitenzahl bei den im Buch weiter behandelten Taxa wäre hilfreich.
- Es ist nicht klar ersichtlich, ob bei den Autorenzitaten (Beispiel S. 237) ein neuer wissenschaftlicher Standard propagiert werden soll. Jedenfalls ist jede Abweichung vom Standard für die Nutzer eher hinderlich als förderlich. Auf der von der DGfM unterstützten Seite mycobank.org und dem ebenfalls viel genutzten Index Fungorum kann man die wissenschaftlich aktuelle Schreibweise von *Flammulina velutipes* (Curtis) Singer, Lilloa 22: 307 (1951) mit der hier vorliegenden, eher gewöhnungsbedürftigen *Flammulina velutipes* (Curtis 1777 : Fries

1821) Singer 1951 vergleichen. Allgemein üblich war lange Zeit *Flammulina velutipes* (Curt.: Fr.) Singer 1951.

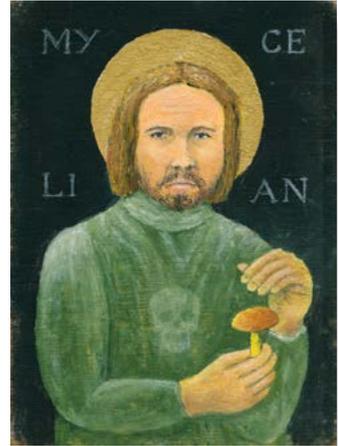
- Um beim Samtfußrübbling auf S. 237 zu bleiben. Bei der Erstellung der Erstauflage 2011 war die Abtrennung der 1999 neu publizierten *Flammulina elastica* (Sacc.) Redhead & R.H. Petersen, Mycotaxon 71: 293 (1999) noch nicht weit verbreitet. Die Abbildung zeigt wegen der entfernter stehenden Lamellen und dem geschweiften Hut vermutlich diese Art. Zumindest ist die Abbildung aber eine zweifelhafte *Flammulina velutipes* s. str. und sollte daher ausgetauscht oder als s. l. gekennzeichnet werden.
- Auf S. 484 bis 499 gibt es ein Register der Französischen Volksnamen, die zudem auch noch das Suchregister S. 504 bis 525 aufblähen. Es ist eher unwahrscheinlich, dass sich mit diesem Kniff frankophone Käuferschichten für das Buch erschließen lassen, aber vielleicht gibt es im Elsass ja doch ein paar Menschen denen es hilft. Das Hauptregister wird durch die Berücksichtigung dieser Namen eher unübersichtlich, *Lépiote pudique* findet man wohl wegen des accent aigu nicht hinter *Lepiota* sondern hinter *Lyophyllum* und Lärchenröhrlinge.
- Die Themen Naturschutz, Ökologie und Pilzkartierung sind im Buch stark unterrepräsentiert. Ihnen könnte z.B. anstelle der Volksnamenregister mehr Platz eingeräumt werden.

Peter Karasch

Mycelian

Liebe Pilzgemeinde,

auch mich überkommt gelegentlich das Bedürfnis, durch die Wälder zu laufen und nach meinen Freunden den Pilzen zu schauen. Gerade jetzt im Zeichen der sozialen Distanzierung, ja auch hier darf nur jede vierte Wolke besetzt sein, sehnt man sich nach der frischen Freiheit der endlosen Wälder. Nach einem leckeren Pilzsüppchen war mir auch gerade der Sinn, an diesem herrlichen Septembertag des Jahres 2021. Also, gesagt getan und hinabgestiegen, schnell hin zu meinem Lieblingswald. Doch kaum betrat ich den Boden, streckte sich mir zu meinem Entsetzen eine gummibehandschuhte Hand entgegen und hinderte mich, in den nunmehr komplett eingezäunten Wald, zu gelangen. Zitternd vor Schreck, blieb ich wie angewurzelt stehen.



Collage: MYCELIAN

Quelle: PIXABAY

Barsch und ohne auch nur die geringste Diskussion zuzulassen, wies mich die Person darauf hin, dass Besuche des Waldes zurzeit nur noch virtuell über das Internet möglich sind. Für Pilzsucher soll die neugegründete Gesellschaft für virtuelle Pilzkunde (GfvP) das Portal ViPiSu (Virtuelle Pilzsuche) eingerichtet haben. Ich solle da mal googln.

Enttäuscht zog ich ab und setzte mich bockig auf meiner Wolke an den Schreibtisch. Die große Flasche „Himmelsteiger Kräuterseitling“, die ich zornig auf den Tisch knallte, sollte etwas meinen Unmut dämpfen. Also, Suchmaschine angeworfen und „GfvP“ eingetippt. Tatsächlich, eine ziemlich grau gehaltene Seite tat sich auf und versprach mir das ultimative Erlebnis einer virtuellen Pilzwelt. Die Gesellschaft setzt sich ein, für eine saubere, sichere und besonders naturschutznahe Begegnung mit der grenzenlosen Vielfalt der Pilzwelt. Nie wieder schmutzige Schuhe, durchnässte Kleidung, zerrissene Hosen, schleimige Hände und grausame Zeckenmonster. Genießen Sie die Pilzwelt virtuell von ihrem Sofa aus, sehr bequem, fast mit Nichtstun. Bleiben Sie daheim! Schützen Sie die Pilze und besonders sich selbst und ihre Nächsten!

Rechts oben ein ziemlich dicker Button mit der Aufschrift „ViPiSu-Portal“. Schnell draufgeklickt und dann doch etwas enttäuscht dreingeschaut: „Dieses Angebot befindet sich noch im Aufbau. Leider können wir Dir zurzeit nur zwei unserer geplanten 99 Module als Testvariante anbieten.“. Nun gut, dachte ich mir, anschauen kostet ja nichts. Das erste Modul hieß „Pilzesammeln mit Robert, ein Suchspiel mit Suchfaktor. Sammle Punkte für unser Modul 2. Kämpfe dich mutig durch alle spannenden 412 Level des Spieles. Werde Pilzsammelnkönig oder -königin!“. Das übliche „Spiel lädt ...“ und schon befinde ich mich im ersten Level. Meine Aufgabe lautet „Sammel alle 5 Pilze für Roberts Pilzkorb ein. Klicke einfach mit der Maus auf einen Pilz deiner Wahl und bewege ihn in Roberts Pilzkorb. Lege den Pilz ab, indem Du die Maustaste loslässt.“. Naja, glauben Sie mir, ich habe es gerade so geschafft. Dann Feuerwerk und „Super , Du hast es geschafft! Du darfst dich in die Bestenliste eintragen und bekommst einen Sammelpunkt über die Pilzrobert-App gutgeschrieben.“. Darunter stand in roter Schrift: „Wir arbeiten intensiv an der Weiterentwicklung des Spieles und freuen uns, dir in Kürze das Level 2 anbieten zu können.“. Hä! Do legst du nieder! Nach drei „Himmelsteiger Kräuterseitlingen“ beruhigte ich mich wieder etwas.



Quelle: PIXABAY

Ich hätte gewarnt sein sollen. Aber nein, eh ich mich versah, hatte ich das Modul 2 „Pilzsuche mit Drohni“ angeklickt. Es gab ein freies Basismodell und vier Expertenmodelle, für die ich aber eine entsprechende Anzahl Sammelpunkte aus der Pilzrobert-App benötigen würde. Ich hatte also keine Wahl. Die Aufforderung, das ausgewählte Modell farblich zu gestalten und mit verschiedensten Aufklebern zu schmücken, übersprang ich vorerst und wollte mit einer schlichten weißen Variante starten. Schnell hatte ich auf dem virtuellen Übungsfeld die Steuerung erlernt



Quelle: PIXABAY

und wurde dafür mit vielen „Super!“ und Herzchen belohnt. Also, auf geht's! Den Schalter auf den Livemodus gelegt und die Kamera eingeschaltet. Zunächst sah man beim schnellen Aufstieg nicht viel mehr als einen Horizont, der schnell nach unten wanderte. Dann kräftiger Stopp, ich hatte die maximaler Höhe von 200 Metern erreicht. Hurtig die Kamera im Menü nach unten gedreht und erschrocken auf den Bildschirm gestarrt. Das war nicht der erhoffte Pilzwald, sondern der Parkplatz am Rande eines großen Industriegebietes. Also, Kamera nach vorn und Flucht vor diesem Anblick. Jedoch, ich kam nicht weit. So stark ich auch auf die Vorwärtstaste drückte, das Bild verharrte zitternd und ließ mich nur ganz in der Ferne so etwas, wie einen grünen Waldstreifen erahnen. Hatte man etwa die Promille vom „Himmelsteiger Kräuterseitling“ entdeckt?



Quelle: PIXABAY

Von unten schob sich langsam ein Hinweistext auf den Bildschirm. „Sie haben leider die momentan vom nahen Flughafen verfügte Sperrgrenze erreicht. Wir stehen mit der Flugplatzbehörde im intensiven Gespräch, eine Durchflugs-erlaubnis für diese Sperrzone zu erlangen. Wir bitten Sie um Geduld, die wir als Entschädigung mit 2 Sammelpunkten belohnen.“. Der erfolglose Flug in die anderen Himmelsrichtungen trieb mir das Blut in den Kopf, so dass ich frustriert den Browser schloss, den Powerknopf des Computers betätigte und mich hilfeschend dem restlichen Inhalt der Flasche „Himmelsteiger Kräuterseitling“ hingab.

Als ich nach Stunden des Rausches mit einem kräftigen Kater wieder in die Gegenwart dämmerte, versuchte ich das Erlebnis zu verarbeiten. Traurig schaute ich herab auf die eingezäunten Wälder mit ihrer verborgenen Pilzwelt. Ich zuckte heftig

zusammen als mir in Gedanken die blaue Hand mit dem Gummihandschuh in Erinnerung kam, seufzte laut in der Hoffnung, auch das Virus möge sich bald erschrecken und für immer verschwinden. An „Nie wieder Pilze!“ kann ich nicht glauben. Ich rief: „Ich will Pilze suchen!“ und wurde im Kühlschrank fündig.



Quelle: PIXABAY

Ach, liebe Pilzfreunde, schicken Sie mir schnell ihre mykologischen Gebete damit ich gestärkt bin. Ich werde dem Erzengel Gabriel das Flammenschwert entreißen und in den Kampf gegen das Virus ziehen getreu dem Schlachtruf der Pilzwelt: „Volle Körbe – für Alle!“.

**Herzlich
euer Mycelian**

Notizen:



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [30_1_2021](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 30_1 123-208](#)